

Inspiration

N° 1 Winter 2006



Thema : DER HEILIGE GEIST UND DIE PREDIGT

- | | | |
|-------------------------|--|-----------|
| Robert L. Brandt | Pfingsten in der Predigt
Wenn wir an das Wirken des Heiligen Geistes in der Predigt denken, erinnert uns das an einige bedeutende Punkte in der Predigt des Petrus am Pfingstfest. Kennen Sie diese? | 3 |
| Robert Stallman | Das Ziel und Fundament biblischer Predigt
Christen kennen häufig die Hauptbotschaft der Bibel nicht und laufen Gefahr, ihre von Gott gegebene Berufung auf Erden zu verzerren oder aufzugeben. Dieser Artikel ist ein Aufruf, zum wahren Dienst der Verkündigung des Wortes Gottes von der Kanzel zurückzukehren. | 6 |
| Randy Hurst | Das geistliche Feuer im Dienst bewahren
Wer im Dienst des Evangeliums steht, muss Gott zuerst im persönlichen Leben suchen, bevor Erweckung geschehen kann. Wir brauchen Eifer, um „dem Herrn brennend im Geist zu dienen“ und müssen Jesus Christus völlig hingeeben sein. | 12 |
| Dr. George Wood | Wie die expositorische Predigt der Gemeinde hilft
Was ist expositorisches Predigen? Der Autor empfiehlt, dass man beim Studium des biblischen Textes zwei Fragen stellt: Was ist die Bedeutung des ursprünglichen Textes? und: Was ist die Botschaft des Textes an uns heute? | 15 |
| Anthony D. Palma | Ein Wortstudium: Hirten | 20 |
| Thomas Lindberg | Der Heilige Geist und die Predigt
Die letzten Worte Jesu an Seine Jünger bevor Er in den Himmel auffuhr, waren eine Instruktion an alle, die das Wort Gottes predigen. Er betonte die Wichtigkeit der Fülle des Heiligen Geistes, bevor man das Evangelium verkündigt (Luk. 24, 49; Apg. 1, 4). Warum? Weil predigen eine göttliche Aufgabe ist und weil für göttliche Aufgaben göttliche Kraft nötig ist. | 22 |
| | Predigtidee. Integrität wählen | 26 |

Gasteditorial

Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus ist der Schlüssel, um Menschenleben zu verändern, die Gemeinde zu erneuern und Erweckung in unsere Wohngebiete zu bringen. Paulus unterwies Timotheus: «Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre!» (2. Timotheus 4, 2). Mit dem Thema «Der Heilige Geist und die Predigt» möchten wir Ihnen eine Serie theologischer Artikel unterbreiten, die Sie als Pastor segnen und inspirieren soll.

Wir freuen uns, Ihnen gemeinsam mit «Life Publishers International» und den «Assemblies of God, USA» die erste deutsche Ausgabe von «INSPIRATION» vorstellen zu dürfen. Die Artikel wurden der Zeitschrift «ENRICHMENT» entnommen, welche von den AOG auf Englisch für Pastoren und Leiter herausgegeben wird. Die Artikel behandeln biblische und theologische Themen, sowie praktische Fragen, mit denen Pastoren und christliche Leiter täglich konfrontiert werden.

So Gott will, wird «INSPIRATION» vierteljährlich erscheinen, wobei in jeder Ausgabe ein spezifisches Thema behandelt wird. Geplant sind Themen wie beispielsweise *Was ist Pfingsten? Evangelisation, Erweckung, Der Pastor und sein Privatleben, und weitere Themen*. In jeder Ausgabe möchten wir einem Gemeindeleiter oder Pastor die Möglichkeit geben, das Gasteditorial zu schreiben. Ausserdem ist der Aufbau einer Antwortseite geplant, die dem Leser die Möglichkeit bietet, Kommentare zu den verschiedenen Artikeln abzugeben.

Mit der Zusendung von «INSPIRATION» verfolgen wir keine verdeckten Ziele, und wir möchten damit auch keinesfalls bereits bestehende Publikationen in den Hintergrund drängen. Vielmehr soll «INSPIRATION» mithelfen, Pastoren und Gemeindemitarbeiter in ihrem Dienst zu unterstützen. Wir hoffen, dass die Auswahl der Artikel in «INSPIRATION» hierzu einen kleinen Beitrag leisten darf.

Wir leben in einer der strategisch wichtigsten Zeiten der Kirchengeschichte. Es besteht ein wachsender Hunger nach Erweckung, und viele Gemeinden erleben mächtige Bewegungen des Heiligen Geistes. Mehr als je zuvor haben Pastoren das Verlangen zu erkennen, wie Gott weltweit in Seiner Gemeinde wirkt. Unser Anliegen vor Gott ist, dass die Lektüre und das Studium dieser Artikel Sie dazu inspiriert, sich in Ihrer Beziehung zu Jesus Christus auf höhere Ebenen zu wagen. Mögen Sie motiviert werden, Ihre Umgebung mit dem Evangelium zu durchdringen und den grossen Auftrag des Herrn vor Seiner Wiederkunft zu erfüllen.

Bill L. Williams, Director Europe/CIS, LIFE Publishers International
Max Schlöpfer, Präsident SPM

N° 1 Winter 2006

INSPIRATION

3-monatlich publizierte Zeitschrift von der Schweizerischen Pfingstmission
Postfach 3841
5001 Aarau/Schweiz

Redaktionskomitee:

Bill L. Williams, Redaktor; Max Schlöpfer, Koordinator; Schweizerische Pfingstmission, Herausgeberin.

Übersetzung ins Deutsche:

Angelika Jackson

Diese Zeitschrift, bestehend aus ausgewählten und übersetzten Artikeln aus dem Magazin Enrichment, einer Publikation der Assemblies of God-Gemeinden der USA, wird freundlicherweise Pastoren und christlichen Leitern zur Verfügung gestellt.

© General Council of the Assemblies of God, USA

CG05GE 1602



Robert L. Brandt

PFINGSTEN

in der Predigt

Colette während 10 Jahre alt und Teil eines Musikteams, das während eines Lagers für Senioren diente, bei dem ich Gastredner war. Meine Botschaft war auf die anwesenden Senioren ausgerichtet. Am letzten Abend des Lagers fragte mich Colette, ob

ich eines meiner Bücher für eine Kassette ihrer Musikgruppe eintauschen würde. Ich stimmte zu.

Da öffnete sie ihre Seele in kindlicher Einfachheit: «Ich habe schreckliche Probleme mit meinen Gedanken. Tatsächlich

frage ich mich manchmal, ob es wirklich einen Gott gibt. Aber während Sie gestern Abend redeten, geschah in mir etwas, das ich nicht erklären kann. Es ist mir noch nie zuvor passiert. Ich verstehe es nicht.»

«Ich glaube, das war der Heilige Geist, der dir Gott offenbart hat, Colette», erklärte ich.

**Wie erstaunlich, dachte ich.
Ich sprach eigentlich zu Senioren,
und doch hat der Heilige Geist
durch meine Botschaft
das Herz eines jungen
Mädchens berührt.**

Nachdem das Lager beendet war, teilten sich unsere Wege wieder. Kurz darauf erhielt ich einen Brief von Colette. «Herr Brandt, würden Sie mein Brieffreund werden?» fragte sie.

Voll Freude schrieb ich zurück, dass ich sehr gerne ihr Brieffreund sein möchte.

Seither sind zwei Jahre vergangen. Sie schreibt mir über tiefgründige theologische Dinge, und ich antworte ihr stets. Ich habe das Gefühl, dass Gottes Hand für einen speziellen Zweck auf ihr liegt.

Wenn ich an Pfingsten in der Predigt denke, denke ich unweigerlich an die Elemente in der Predigt von Petrus, die dem ersten Pfingsterlebnis im Obergemach folgte. Wenn der gleiche Geist, der Petrus an diesem denkwürdigen Tag erfüllte, auch mich erfüllt, dann sollte auch meine Predigt diese Elemente enthalten. Meine Zuhörer und die Umstände sind vollkommen anders und daher werden auch nicht die gleichen Resultate möglich sein. Die gleichen Elemente sollten jedoch auch meine Predigt prägen.

Welche kennzeichnenden Elemente waren das?

WAHRNEHMEND

Petrus hatte das Geschehnis genau beobachtet und erkannt, warum sich die 120 so ungewöhnlich verhielten und erklärte: «Nein, diese Galiläer sind nicht betrunken, sondern ihr seht hier eine präzise Erfüllung bestimmter Prophetien.» Ich bezweifle, dass dies das Ergebnis seines eigenen Denkens war. Es war durch

den Heiligen Geist, dass er die Verbindung zwischen der Prophetie und deren Erfüllung erkennen konnte und dies mutig verkündigte.

TIEFGRÜNDIG

Pfingsten in der Predigt kann überwältigend tiefgründig sein. Petrus, der ein einfacher und ungebildeter Fischer war, erklärte in seiner ersten Pfingstpredigt: «Diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht» (Apg. 2, 23). Wo in der Schrift finden wir eine tiefere Offenbarung der Wahrheit als hier!

Das erstaunliche Verständnis der Schrift, das Petrus hier zeigt, muss von seinem Pfingsterlebnis herrühren. Seine Einsicht in Davids prophetische Aussagen — und seine Erklärungen dazu im Hinblick auf die Auferstehung Jesu (Apg. 2, 25–35) — bezeugen mehr als nur menschlichen Scharfsinn. Sie beweisen, was Paulus in 1. Korinther 2, 10–12 schreibt: «Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiss, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiss auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.»

Viele geisterfüllte Gläubige bezeugen, dass sie durch ihr persönliches Pfingsterlebnis ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift geschenkt bekamen.

LEIDENSCHAFTLICH UND DURCHDRINGEND

Das durch den Heiligen Geist ausgelöste Pfingsterlebnis wird offenbar, wenn es in die Wortverkündung hineinkommt. Es ergreift Menschenherzen. Es ist so wie Martin Luther von den Worten des Paulus sagte: «Sie sind wie lebendige Dinge. Sie haben Hände und sie haben Füße.»

Pfingsten in der Predigt ist ausschlaggebend für die Wirksamkeit. Es macht das Wort Gottes «lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige

Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens» (Hebr. 4,12). Es befähigt den Prediger, es dem Meister gleichzutun und zu sagen: «Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.»

Petrus sagt: «Diesen Mann... habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht... So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat» (Apg. 2, Vs. 23, 36). Wer könnte die Leidenschaft und Dynamik dieser vom Geist Gottes gewirkten Worte in Frage stellen?

ÜBERZEUGEND

Pfingsten in der Predigt übt einen mächtigen, überzeugenden Einfluss auf die Zuhörer aus. «Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?» (Apg. 2, 37). Eine zentrale Funktion der Predigt ist, Menschen zu überzeugen. Bei vielen Predigten ist jedoch beklagenswert wenig von einer solchen Überzeugungskraft zu spüren. Warum? Weil der Predigt der Aspekt der Pfingstpredigt fehlt, der die ersten Pfingstler so unbestreitbar erfolgreich machte.

Schauen wir einmal, was Paulus selbst über seine Predigt sagt: «Und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft» (1. Kor. 2, 4).

PROPHETISCH

Pfingsten macht den Prediger zum Propheten. Das bedeutet nicht, dass er stets Dinge voraussagt, obschon dies manchmal der Fall sein kann. Es bedeutet vielmehr, dass er mit prophetischem Ton und Autorität spricht. Er verkündigt das Wort, wie auch Petrus, mit einem autoritativen Klang. Die Menschen spüren, dass sie direkt von Gott hören und Unterweisung über Seine Wege erhalten. «Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden» (Apg. 2, 38).

Pfingsten in der Predigt kann auch ein Stück Voraussage enthalten. Petrus erklärte der Menge der Zuhörer am Pfingstfest, was geschehen würde, wenn sie seine Botschaft annehmen würden: «So werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheissung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird» (Apg. 2, 38–39).

Durch den Heiligen Geist wird Glauben aufgebaut, um die bevorstehenden Werke des Herrn zu verkündigen, wie es dies der Fall bei Paulus war, der auf einem sinkenden Schiff stand und verkündigte: «Keiner von euch wird umkommen, nur das Schiff» (Apg. 27, 22).

PRODUKTIV

Pfingsten in der Predigt bringt Ernte. Dies kann sich in der Erweckung eines Einzelnen äussern, wie im Fall der 10-jährigen Colette, oder aber in der Bekehrung von 3'000, wie dies am ersten Pfingstfest geschah (Apg. 2, 41). Pfingsten in der Predigt wird zu gegebener Zeit fruchtbar sein.

Dies ist mein Gebet: Gott schenke jedem einzelnen von uns, der dem Namen nach Pfingstler ist, dieses ersehenswerte Erlebnis von Pfingsten in unserer Predigt.



Robert L. Brandt
ist Exekutiv Presbyter
für die Nordwestregion
und lebt in Billings, Montana

PFINGSTEN IN DER PREDIGT

*Pfingsten in der
Predigt manifestiert
sich durch mindestens
sechs bemerkenswerte
Eigenschaften:*

1. Wahrnehmend
2. Tiefgründig
3. Leidenschaftlich
und durchdringend
4. Überzeugend
5. Prophetisch
6. Produktiv

Das Fundament und Ziel biblischer Predigt

James Smart, der über einen Zeitraum von 20 Jahren hinweg die in den USA hauptsächlich verbreiteten protestantischen Gemeinden untersucht hat, kam zu einem erstaunlichen Ergebnis.

«Die Stimme der Bibel ist verstummt in der Predigt und Lehre der Gemeinde und im Gewissen von Christen, ein Schweigen, das sogar bei vielen auffällt, die von sich behaupten, äusserst bibeltreu zu sein.»¹

Um Missverständnisse auszuschliessen, muss man sagen, dass die Bibel nicht ignoriert wurde, denn sie war regelmässig in den Predigten und im Unterricht präsent. In der Tat wurde sie auch häufig gekauft und von Einzelnen in ihrer Andacht benutzt. Worüber Smart sich beklagte, war das zunehmende Verstummen der biblischen Botschaft, nicht nur in den Predigten und Sonntagsschullektionen, sondern als Grundstein dafür, wie Christen und Leiter von Denominationen über sich selbst, ihre Aufgabe und über ihre Beziehung zum Volk Gottes im Neuen Testament denken.

«Die Ernsthaftigkeit der Lage besteht darin, dass das Verblässen der Heiligen Schrift aus dem Gedächtnis der Gemeinde zur Folge hat, dass die Verbindung der heutigen Gemeinde mit der Gemeinde, in welcher sie ihren Ursprung hat, geschwächt und schliesslich völlig unterbrochen wird, so dass sie sich weder an das Wort, welches

sie ins Leben rief, noch an ihren einzigen Bestehungszweck erinnert.»²

Auch Pfingstler dürfen sich bezüglich Smarts Einschätzungen nicht als immun betrachten: Gemeinden sind vermehrt unwissend über die Hauptbotschaft der Bibel und laufen Gefahr, ihre von Gott gegebene Identität und Berufung zu verzerren oder aufzugeben. Dieser Artikel möchte das zunehmende Schweigen der Bibel von pfingstlichen Kanzeln ansprechen und zu einer Rückkehr zum wahren Dienst der Verkündigung des Wortes Gottes beruhend auf folgender Definition aufrufen: Biblische Verkündigung bedeutet, dass man die Bibel einsetzt, um die Botschaft der Bibel zu kommunizieren. Weil pfingstliche Prediger Zugang zu Textbüchern über Hermeneutik und Homiletik haben und damit vertraut sind, beschränkt sich diese Erörterung darauf, das Fundament und Ziel biblischer Predigt in Bezug auf die *Botschaft* der Bibel zu betrachten.

DAS FUNDAMENT BIBLISCHER PREDIGT

Richtiger Umgang mit der Bibel in der Wortverkündigung erfordert ein richtiges Verständnis des Wesens des Textes selbst. Dieses Fundament garantiert noch keineswegs, dass jede Predigt, die darauf aufbaut, stichhaltig ist, aber Klarheit in dieser Angelegenheit ist trotzdem strategisch wich-

tig. Die folgenden Voraussetzungen stellen ein fundamentales Bekenntnis dar, welches den Prozess des Lesens, Verstehens und Kommunizierens der Heiligen Schrift lenkt.

1. DIE BIBEL IST EIN HISTORISCHES BUCH

Geerhardus Vos war Pionier in was man heilsgeschichtlich orientierten Zugang bei der Bibelauslegung nennt und er baute seine Exposition biblischer Theologie auf einer essentiellen Voraussetzung in Bezug auf das Wesen der Heiligen Schrift auf: «Die Bibel ist kein dogmatisches Handbuch, sondern ein historisches Buch voll tief greifender Bedeutung».³ Damit meinte er, dass die Bibel kein Textbuch systematischer Theologie ist, welches ordentlich in logische Kategorien eingeteilt wurde, sondern eine von Gott inspirierte Interpretation der Erlösung. So wie sich Gottes Werk der Erlösung durch aufeinander folgende historische Epochen auf lebendige Weise entfaltet, schreitet auch die Bibel in ihrem Bericht über Erlösung zum Kernpunkt Jesus Christus voran, der kam «als die Zeit erfüllt war» (Gal. 4, 4).

Zu behaupten, dass die Bibel kein Textbuch systematischer Theologie ist, mag offensichtlich erscheinen, aber Vos reagierte zu Recht auf einen Missbrauch der Heiligen Schrift sowohl im Klassenzimmer als auch von der Kanzel. Prediger und Lehrer behandelten Gottes Wort nach Themen und suchten in der Bibel nach «zeitlosen Wahrheiten» oder geistlichen Prinzipien, die von ihrem historischen Umfeld losgelöst und zwecks Präsentation und leichter Verdaulichkeit rationalisiert wurden. Das Produkt war meist leblos; der Vorgang verstümmelte und verzerrte häufig die gesamte biblische Botschaft.

Respekt vor dem historischen Charakter der Offenbarung bedeutet nicht, dass es Predigern verboten ist, biblische Themen zu betrachten. Es setzt jedoch voraus, dass sie den Berichten des Alten und Neuen Testaments gebührende Aufmerksamkeit schenken und darlegen sollten, wie Gottes Handeln mit seinem Volk durch Jahrhunderte vorangeschritten ist und seinen Höhepunkt im Werk von Christus gefunden hat, der im Zentrum der Heilsgeschichte steht.

Beispielsweise wird die Gegenwart Gottes bei seinem Volk im Alten Testament auf eindrückliche Weise durch die Architektur und Einrichtung der Stiftshütte und später durch Salomos Tempel zum Ausdruck gebracht. Aber Jesus, der «unter uns wohnte»⁴, wies auf das Ende des Tempels hin, denn sein Auferstehungsleib war der «Tempel», der von Gott in nur drei Tagen gebaut wurde (Joh. 2, 19–21).

Auf der Grundlage des von Jesus gesandten Heiligen Geistes konnte Paulus nun vom physischen Leib jedes Gläubigen als Tempel sprechen (1. Kor. 6, 19) und vom gemeinsamen Leib aller Gläubigen als «Gottes Tempel» (1. Kor. 3, 16–17). Petrus drückte die gleiche Wahrheit aus, indem er seinen Lesern schrieb, sie seien «lebendige Steine erbaut zum geistlichen Hause» (1. Petr. 2, 5). Dieses Leitmotiv gipfelt im Neuen Jerusalem, als Johannes eine laute Stimme vom Thron Gottes hört: «Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen» (Offenb. 21, 3).

So kündigt die Gegenwart Gottes im Alten Testament das Werk Christi an, und Seine Gegenwart im Neuen Testament hört nicht bei der Menschwerdung Christi auf, sondern schaut voraus auf Seine zentrale Gegenwart im Neuen Jerusalem als das Lamm Gottes, welches den Tempel endgültig überflüssig macht (Offenb. 21, 22).

2. DIE BIBEL IST EIN GÖTTLICHES BUCH

Die Bibel spricht nicht nur über göttliche Angelegenheiten, die in der Geschichte verwurzelt sind, sie hat göttlichen Ursprung: Gott ist ein sprechender Gott. Durch Sein Wort wurde das Weltall geschaffen (1. Mo. 1). Er sprach «von Mund zu Mund» mit Mose (4. Mo. 12, 8). Sein Wort füllte den Mund der Propheten und gab ihnen Visionen und Träume. Er öffnete die Augen und Ohren von Salomo und den Weisen nach ihm, um Seine Weisheit in der Schöpfung zu erkennen (Sprüche 2, 6).

Der Verfasser des Hebräerbriefes betrachtet diese Arten der Offenbarung und macht dabei Christus zum Höhepunkt. «Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn» (Hebr. 1, 1–2). Paulus

Gemeinden sind zunehmend unwissend über die Hauptbotschaft der Bibel und laufen Gefahr, ihre von Gott gegebene Identität und Berufung zu verzerren oder aufzugeben.

Das Predigen über einen gesamten Abschnitt im heilsgeschichtlich orientierten Zugang bei der Auslegung verankert den Prediger im Strom der biblischen Historie.

bestätigt den göttlichen Ursprung der Bibel, indem er schreibt: «Alle Schrift ist von Gott eingegeben» (2. Tim. 3, 16).

Die Übersetzer der King James Version übersetzten das Adjektiv *theopneustos* mit «gegeben durch Inspiration von Gott». Während das englische Wort für *inspiriert* andeutet, dass Gott den menschlichen Verfasser⁵ beeinflusst hat, bezieht sich der Gebrauch des Wortes *theopneustos* durch Paulus auf die Schrift selbst; die Betonung liegt auf dem Produkt und nicht auf dem Prozess.

B. B. Warfield hat überzeugend argumentiert, dass *theopneustos* nicht bedeutet, dass Gott in jemanden *hinein* atmet, sondern dass Gott die Schrift *ausgeatmet* hat.⁶

Die Lehre der Inspiration der Heiligen Schrift ist fundamental für die Lehre der Unfehlbarkeit, welche geltend macht, dass die Bibel, so wie Gott selbst, vollständig wahr und vertrauenswürdig ist.

Der Nutzen dieser Voraussetzung liegt in dem Wert, der dem *Text* der Bibel zugemessen wird, statt den Worten des Predigers, welcher dem Interesse des Textes dienen und diesen nicht mit einem Potpourri persönlicher Illustrationen und beflügelnder Betrachtungen ersetzen sollte, die nur auf eine Ebene religiöser Unterweisung zielen.

3. DIE BIBEL IST EIN MENSCHLICHES BUCH

Die Bibel hat ihre Form durch das Wirken von vielen menschlichen Verfassern während eines Zeitraums von über tausend Jahren erhalten, eine Tatsache, die weder den göttlichen Ursprung der Heiligen Schrift, noch ihre Einheit schmälert. Sie verleiht jedoch der Offenbarung eine kulturelle und linguistische Vielfalt, welche uns in verschiedenen literarischen Formen begegnet: Erzählung, Gesetz, Lehre, Gesang, Spruch, Prophetie, Gleichnis, Brief usw. Bibelausleger sollten daher die Individualität der Verfasser respektieren und der Versuchung widerstehen, deren Zeugnis zu verwässern.

Pfingstler haben spezielles Interesse an der Lehre über den Heiligen Geist, besonders wie sie der Theologe Lukas in Worte fasst. Es geht nicht um den theologischen Charakter der Schriften des Lukas; er fördert ganz eindeutig eine Theologie des

Heiligen Geistes, welche die Anbetung und das Dienen betont. Angesichts der Tatsache jedoch, dass Paulus den Heiligen Geist als den Vermittler der Wiedergeburt und der Heiligung darstellt, rückt die theologische Kompatibilität ins Vorfeld.

Stronstad hat auf überzeugende Weise die theologischen Absichten des Lukas in Bezug auf den Heiligen Geist dargelegt. Er konnte dies jedoch tun, ohne dabei einen Keil zwischen Lukas und Paulus zu treiben, da dies die biblische Autorität gefährdet hätte. Er schrieb, «Die Literatur des Neuen Testaments offenbart drei hauptsächliche Dimensionen der Aktivität des Heiligen Geistes: (1) Errettung, (2) Heiligung und (3) Dienst. Diese Dimensionen sind voneinander abhängig und ergänzend.»⁷

4. DIE BIBEL IST EIN EINZELNES BUCH

Aus Göttlichem entstandene menschliche Vielfalt lässt zu dem Schluss kommen, dass die Bibel ein einzelnes Buch, also ein Kanon, ist. Die Bibel wird zu Recht das «Wort Gottes» genannt, nicht die «Worte Gottes», denn sie übermittelt eine vereinigte Botschaft des Heils. Christus selbst hat seinen Aposteln den Auftrag erteilt, allen Nationen die Botschaft der Errettung zu verkündigen und ihnen auf ihrem Weg Seine Gegenwart verheissen (Matth. 28, 19–20). Die Gemeinde, welche auf diesem Fundament wuchs, anerkannte ihre Schriften nebst dem Alten Testament als von Gott kommend. Diejenigen, welche dennoch behaupten, die Gemeinde hätte die Bibel geschrieben und daher darüber Autorität bewahrt, widerspiegeln Gedankengut, welches eher für Römischen Katholizismus als konservativen Protestantismus kennzeichnend ist.⁸

Allerdings hat Ridderbos geschrieben: «Durch ihre Annahme einer festgelegten, geschlossenen Sammlung von Schriften als exklusiver Kanon hat die Gemeinde völlig im Einklang mit der Struktur und der Absicht des göttlichen Heilsplans, der in Christus offenbar geworden ist, gehandelt. Die Heilige Schrift, welche als Kanon für die Gemeinde massgebend ist, darf in diesem Sinn nicht einfach als postumes Dokument der Offenbarung angesehen werden. Vielmehr gehört sie

zu dem genauen Prozess der Offenbarung, der stattfand, als die Zeit erfüllt war.»⁹

John Stott bestätigte die korrekte Beziehung von Gemeinde und Kanon: «Die Gemeinde ist die Schöpfung Gottes durch Sein Wort. Überdies ist Gottes neue Schöpfung (die Gemeinde) genau so abhängig von Seinem Wort wie Seine alte Schöpfung (das Universum). Er hat sie nicht nur durch Sein Wort geschaffen, sondern Er erhält sie und ernährt sie, führt sie, reformiert und erneuert sie durch dasselbe Wort. Das Wort Gottes ist das Zepter, mit dem Christus die Gemeinde regiert und die Nahrung, mit der Er sie erhält.»¹⁰

Die Einheit des Kanons muss im Licht seiner menschlichen Vielfalt erneut geltend gemacht werden. Als ein Buch hat die Bibel eine Geschichte der Erlösung und eine vereinte Theologie. James Dunn und diejenigen, welche seiner Leiterschaft folgen, ziehen es vor, von mehrfachen Theologien im Neuen Testament zu sprechen, Theologien, welche nicht nur verschiedene Perspektiven in Bezug auf die gleichen Wahrheiten über Christus darstellen, sondern sich gegenseitig konkurrieren und ihren Ursprung in jüdischen, hellenistischen und apokalyptischen Kreisen haben.»¹¹

Diese diversen Ausdrücke des Christentums sollen sich angeblich als Reaktion auf die verblassende Hoffnung einer nahe bevorstehenden Rückkehr Jesu zu einem festen Muster kristallisiert haben. So haben die Christen angeblich gelernt, mit ihrer Enttäuschung zu leben, sie akzeptierten eine mehr institutionalisierte Form der Religion, welche Kooperation und schlussendlich einen vereinten Ausdruck ihres Glaubens verlangte; daher der frühe Katholizismus.

Obschon Dunn die Präsenz eines beständigen vereinten Stranges der Tradition durch das gesamte Neue Testament, welcher bestätigt, dass Jesus der Christus ist, bestätigt, ist die Vielfalt, die er postuliert, so extrem, dass sie in lehrmässigen Widerspruch übergeht und zum Schluss kommt, dass «es keine einzige normative Form des Christentums im ersten Jahrhundert gab.»¹² Diese Auffassung führt unweigerlich zur Bestätigung eines «Kanons innerhalb des Kanons» und bestreitet den göttlichen Ursprung des spezifischen Inhalts des Neuen Testaments.

5. SCHLUSSFOLGERUNG: ALLES SPRICHT FÜR EXPOSITORISCHES PREDIGEN

Diese Voraussetzungen untermauern die Überzeugung des Autors, dass das Wesen der Bibel am besten durch expositorisches Predigen widerspiegelt wird. Das Predigen über einen gesamten Abschnitt im heilsgeschichtlich orientierten Zugang bei der Auslegung verankert den Prediger im Strom der biblischen Historie, die auf Christus hinweist. Predigten, welche aus exegetischem Studium und sorgfältiger Betrachtung des Textes stammen, vermitteln meist die biblische Botschaft. Auf ein Thema bezogene Predigten, welche aktuelle Fragen behandeln, mögen wohl ein bestimmtes Bedürfnis der Gemeinde erfüllen, aber längerfristig gedeihen Christen besser durch die ausgewogene Kost der expositorischen Predigt, die über die Stufe des laufenden Kommentars erhoben ist und die praktische Bedeutung der göttlichen Offenbarung an Sein Volk in der heutigen Zeit darlegt.¹⁴

DAS ZIEL BIBLISCHER PREDIGT

Viele Kanzeln sind mit einer Plakette oder Inschrift geschmückt, welche etwas über das Wesen des Dienstes oder irgendeine Ermutigung ausdrückt wie beispielsweise «Predige das Wort» (2. Tim. 4, 2). Eine Kanzel trug eine amüsante Botschaft an den Prediger. Es war eine einfache aber forschende Frage: «Was wollen Sie mit diesen Leuten anstellen?» Der Weg vom Text zu der Predigt liegt in der Hermeneutik. Daher ist eine Untersuchung des Ziels der Auslegung hilfreich in der Beantwortung dieser einschneidenden Frage.

Biblische Hermeneutik ist eine inhaltliche Angelegenheit und klassisches Studium eines Themas spiegelt meist das gleiche Ziel wider: die Bedeutung des *Textes* zu verstehen. Selbstverständlich hat die moderne Hermeneutik die Rolle des Auslegers im Prozess der Auslegung gründlich hinterfragt und den Ort der Bedeutung abwechselnd als die Absicht des Verfassers, den *Text* als autonome Einheit, oder aber den Leser oder die Leserschaft, welche ihre eigene Bedeutung zu einem sonst bedeutungslosen Text bringt, festgelegt. Trotzdem hatte Kaiser Recht, als er sagte, «Ursprünglich konzentrierten

*Grossartiges
Predigen geschieht
nicht wegen
grossartigen
Predigern,
sondern wegen
der Grossartigkeit
des Wortes,
das gepredigt wird,
wegen Gottes Wort,
das direkt
und mächtig
Lebensfragen
anspricht.*

Um über textliche Exposition von der Kanzel hinauszugehen und Gott bekannt zu machen, ist es erforderlich, dass man die Bibel nicht nur liest, sondern beim Lesen des Textes wirklich auf Gott hört.

sich Exegese und Hermeneutik auf den eigentlichen Text und versuchten zu erkennen, was der Text gemäss seinem ursprünglichen Ziel aussagte und was damit gemeint war.»¹⁵

Diesen Ansatz verdanken wir dem Werk von Ernesti (1701–81), einem Meister der grammatisch-historischen Exegese. Obwohl sein Verständnis der Bedeutung des Textes hilfreich ist, war Ernestis Verständnis des Ziels des hermeneutischen Vorhabens (streng formuliert) kurzsichtig. Er ist typisch für die Art von Bibelauslegern, welche die geistliche Dimension biblischer Interpretation nicht ernsthaft untersuchen; tatsächlich behauptete er, Gebet und eine Haltung der Andacht vor Gott seien bei der Entdeckung der biblischen Wahrheit völlig belanglos.¹⁶

Ein besseres Konzept des Ziels der Hermeneutik handelt davon, den *Gott*, der in der Bibel spricht, kennen zu lernen. Die Auswirkung für Homiletik ist, dass der Prediger, der biblisch sein möchte, zuerst anstreben muss, Gott durch die Bibel kennen zu lernen, bevor er folgendes Ziel für seine Predigt festlegt: Gott bekannt zu machen, und zwar sowohl bei dem Ungläubigen durch Evangelisation, wie auch beim Gläubigen durch Erbauung und Ausrüstung für den Dienst. Victor Furnish erkannte die Schlüsselemente:

«Grossartiges Predigen geschieht nicht wegen grossartigen Predigern, sondern wegen der Grossartigkeit des Wortes, das gepredigt wird, wegen Gottes Wort, das direkt und mächtig Lebensfragen anspricht. Das Ziel der Predigt ist nicht primär Information oder Inspiration, auch nicht zu rügen oder Programme und Aktivitäten zu fördern. Das gepredigte Wort ist grundsätzlich eine *Aufforderung*: Gott spricht Menschen an und ruft sie zum Leben mit Ihm.»¹⁷

Biblische Prediger lesen folglich die Heilige Schrift mit Demut während sie bemüht sind, sich verändern zu lassen, indem sie Gott besser kennen lernen, um Ihn bekannt machen zu können. Diese Aussage über das Ziel der Predigt ist gleichzeitig eine Zielvorgabe und eine Anklage gegen niedrigere Ziele, wie das Heraus-picken geistlicher Gesetze oder unpersönlicher Prinzipien; solche Aktivität kann besser als Prinzipienreiterei bezeichnet

werden. Edmund Clowney machte beispielsweise die Beobachtung, dass, wenn ein Prediger seine christlichen Zuhörer lediglich inspirieren möchte, angesichts der Herausforderungen des Lebens Mut zu haben, dieser nicht die Geschichte der Konfrontation zwischen David und Goliath schildern muss. Dazu genügt auch das Märchen von «Hans und der Bohnenstange».¹⁸ Wenn der Prediger aber die Geschichte von David einsetzt, um Gott bekannt zu machen, wird er erwähnen, dass die Herausforderung Goliaths an Sauls Armee in Wirklichkeit ein direkter Angriff auf Jahwe selbst war, und dass David als eine königliche Gestalt handelte, welche mit göttlicher Kraft ausgerüstet war, um als Zeugnis der Realität der Gegenwart und Kraft Gottes inmitten Seines Volkes die Würde des Gottesstaates wiederherzustellen. Indem er dies tut, verkörpert er Christus, den endgültigen König Israels, dessen Triumph auf Golgatha ein Schauspiel aus Satan und seinen Truppen machte.

Christen sollten dann erkennen, dass der Kampf gegen Sünde und das Böse nicht durch menschliche Stärke oder Scharfsinn gewonnen werden kann, sondern nur durch die, die «im Namen des Herrn kommen» (1. Sam. 17, 45). Dieses Thema biblischer Theologie bietet einen ausgiebigen historischen Kontext, um die Anweisungen des Paulus in Epheser Kapitel 6 über das Anziehen der ganzen göttlichen Waffenrüstung auszulegen und anzuwenden. Wenn man auf diese Art die Bibel predigt, bleibt man dem Text treu, indem zuerst die Herrlichkeit Gottes in Jesus offenbart wird. Auf dieser Grundlage lehrt man die Gläubigen auch über ihre Identität in Christus und das Wesen ihres Dienstes, insbesondere in der Verteidigung des Evangeliums vor einem feindlichen und dämonischen Weltsystem.

Um über textliche Exposition von der Kanzel hinauszugehen und Gott bekannt zu machen, ist es erforderlich, dass man die Bibel nicht nur liest, sondern beim Lesen des Textes wirklich auf Gott hört. Dieser Punkt ist zwar fundamental, aber er bleibt eine beständige Herausforderung. Eugene Peterson hat in seiner erstklassigen Exposition über die Berufung des Pastors festgestellt, dass Pastoren, welche viele Stunden mit Bibelstudium verbringen,

besonders gefährdet sind, die falsche Annahme zu machen, dass Bibellesen gleich auf Gott hören ist; das ist es nicht.

«Hören und lesen sind nicht das Gleiche. Man setzt dazu verschiedene Sinne ein. Zum Hören brauchen wir unsere Ohren; zum Lesen brauchen wir unsere Augen... Beim Hören leitet jemand anderes den Vorgang ein; wenn ich lese, leite ich ihn ein. Beim Lesen öffne ich das Buch und richte meine Aufmerksamkeit auf die Worte. Ich kann allein lesen; ich kann nicht allein hören. Beim Hören hat der Redner die Kontrolle; beim Lesen hat der Leser die Kontrolle.»¹⁹

In der Heiligen Schrift hören wir Gott nicht nur sprechen, sondern Er spricht als derjenige, der die Kontrolle hat. Das Gleichnis vom Sämann zeigt jedoch, dass das Wort Gottes manchmal auf Ohren fällt, die nicht verstehen, manchmal auf Ohren, die die Botschaft schnell aufnehmen, aber nicht danach leben, wenn Verfolgung kommt, manchmal auf Ohren, die taub sind vom Klang des Geldes und den Sorgen der Welt, aber manchmal auf Ohren, die hören und verstehen und bei denen das Resultat ein verändertes und fruchtbares Leben für das Reich Gottes ist (Matth. 13, 19–23). In der Bibel auf Gott zu hören bedingt immer, zu lesen, und daher ist es angebracht für Prediger so zu beten wie der Verfasser der Psalmen: «Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz» (Ps. 119, 18), und auch die Worte Jesu zu befolgen «Wer Ohren hat, der höre.»²⁰

SCHLUSSFOLGERUNG

Damit predigen wirklich biblisch ist, müssen Prediger darüber hinausgehen, einfach Teile der Bibel einzusetzen, um auf etwas hinzuweisen und sich stattdessen auf die Botschaft des biblischen Textes in seinem Zusammenhang im Kanon konzentrieren. Biblische Predigt ist so im Wesen der Bibel selbst eingebettet, als Botschaft von Gott, dem Schöpfer und Erlöser, der Seinen Dienern den Dienst der Versöhnung anvertraut (2. Kor. 5, 18–20).

Ferner hat biblische Predigt ein höheres Ziel als nur die historische Bedeutung eines Abschnitts zu erklären, wenn dieses Verständnis dazu eingesetzt wird, Gott durch Evangelisation und Jüngerschaft

kennen zu lernen, was Anbetung, verwandelt werden nach seinem Bild und gesalbten Dienst unterstützt. Wenn ein Prediger die Heilige Schrift als vereinte göttliche Botschaft ehrt, indem er sich auf das Erlösungswerk und den Willen Christi konzentriert, wird die Gemeinde Gottes Stimme mit erneuter Klarheit und Überzeugung hören.

Robert C. Stallman

ist Dozent am Institut für Bibel und Theologie
des Central Bible College in Springfield, Missouri

* Bibelzitate sind der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984 entnommen.

¹ James D. Smart, *The Strange Silence of the Bible in the Church: A Study in Hermeneutics* (Philadelphia: Westminster, 1970), 15–16.

² Smart, 24

³ Geerhardus Vos, *Biblical Theology: Old and New Testaments* (Grand Rapids: Erdmans, 1948), 26

⁴ Der Ausdruck bedeutet eigentlich: das Zelt aufschlagen (Joh. 1:4)

⁵ Das ist die Absicht von Petrus (2. Petrus 1:21)

⁶ B.B. Warfield, «*The Biblical Idea of Inspiration*» in *The Inspiration and Authority of the Bible*, ed. Samuel G. Craig (Philadelphia: Presbyterian and Reformed, 1948), 133. *Construing theo-pneustos this way accords with other references to the breath of God in Scripture which usually have to do with His almighty and creative power.*

⁷ Roger Stonstad, *The Charismatic Theology of St. Luke* (Peabody: Hendrickson, 1984), 83.

⁸ John R. W. Stott, *Between Two Worlds: The Art of Preaching in the Twentieth Century* (Grand Rapids: Erdmans, 1982), 109.

⁹ N.H. Ridderbos, *The Authority of the New Testament Scriptures*, *International Library of Philosophy and Theology, Biblical and Theological Studies Series*, ed. J. Marcellus Kik, übersetzt von H. De Jongste (Philadelphia: Presbyterian and Reformed, 1963), 33. *Moderne Herausforderungen zu diesem Verständnis des Kanons kommen durch Brevard Childs, James Sanders und Stanley Fish, welche auf der Autorität der Gemeinde (oder einer anderen auslegenden Gemeinschaft) bestehen im Gegensatz zur Autorität der Bibel selbst (oder des auszulegenden Textes).*

¹⁰ Stott, 109.

¹¹ James D.G. Dunn, *Unity and Diversity in the New Testament: An Inquiry into the Character of Earliest Christianity* (Philadelphia: Westminster, 1977).

¹² Dunn, 373

¹³ Betrachten Sie hierzu die Zusammenfassung der heilsgeschichtlich-historischen Botschaft des Paulus in Pisidien Antiochia (Apg. 14, 16–49).

¹⁴ Die folgenden Texte dienen besonders zur Förderung des verantwortungsvollen expositorischen Predigens: Sidney Greidanus, *The Modern Preacher and the Ancient Text: Interpreting and Preaching Biblical Literature* (Grand Rapids: Erdmans, 1988); Walter Kaiser, Jr., *Toward an Exegetical Theology: Biblical Exegesis for Preaching and Teaching* (Grand Rapids: Baker 1981); and John R. W. Stott, *Between Two Worlds: The Art of Preaching in the Twentieth Century* (Grand Rapids: Erdmans, 1982).

¹⁵ Walter C. Kaiser, Jr., *Toward an Exegetical Theology: Biblical Exegesis for Preaching and Teaching* (Grand Rapids: Baker 1981), 44.

¹⁶ J.A. Ernesti, *Principles of Biblical Interpretation* (Edinburgh, 1882). 5 referred to by Bruce K. Waltke, «*Hermeneutics and the Spiritual Life*,» *Crux* 23/1 (March 1987), 5.

¹⁷ Victor Paul Furnish, «*Prophets, Apostles, and Preachers: A Study of the Biblical Concept of Preaching*,» *Interpretation* 17 (1963) 60.

¹⁸ Edmund P. Clowney, *Preaching and Biblical Theology* (Grand Rapids: Erdmans, 1961)82. *Er nennt das Märchen «Jack, the Giant Killer» («Jack der Riesentöter»).*

¹⁹ Eugene H. Peterson, *Working the Angles: The Shape of Pastoral Integrity* (Grand Rapids: Erdmans, 1987), 61–62.

²⁰ Matthäus 13, Vs. 9; vgl. Offenbarung 2 Vs.7, 11, 17, 29; 3 Vs. 6, 13, 22. Ebenfalls Offenbarung 1 Vs. 3: «Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.»

Randy Hurst

DAS GEISTLICHE FEUER BEWAHREN



GOTTES WORT

HEILIGER GEIST

REINIGUNG

Unser Problem ist nicht, das Feuer zu erhalten, sondern es zu bewahren.

*«Lasst nicht nach in eurem Eifer,
lasst euch vom Geist entflammen
und dient dem Herrn!»
(Röm. 12, 11 Einheitsübersetzung).*

Warum ist das Wort *Eifer* oft für neu bekehrte Christen reserviert? Es scheint, dass die geistliche Leidenschaft der meisten Christen mit der Zeit abnimmt. Forscher haben herausgefunden, dass in den amerikanischen Gemeinden der Hauptanteil der persönlichen Evangelisation von weniger als 10 Prozent der Gemeinde durchgeführt wird und dass diese 10 Prozent fast ausschliesslich aus Christen bestehen, die weniger als ein Jahr bekehrt sind.

Ein geläufiger Ausdruck lautet: «Er ist ein eifriger neuer Christ». Wie steht es denn mit «eifrigen alten Christen»? Meine beiden Grossväter waren eifrige alte Christen. Eine Leidenschaft war durch die Gnade von Jesus und den Heiligen Geist in ihren Herzen entfacht worden, die niemals abnahm.

Grosspapa VanDover war Barkeeper und Trinker, der Spielkarten und Pokerchips austeilte und in einem Spielkasino arbeitete. Meine Grossmutter hatte sich bei Versammlungen mit P.T. Emmett, einem Pastor der Assemblies of God, bekehrt. Nicht lange danach fuhr Pastor Emmett zu Grosspapas Bar und bat ihn, herauszutreten. Dort forderte er ihn dann heraus, sein Leben Christus zu übergeben und ein christlicher Ehemann und Vater zu werden. Grosspapa bekehrte sich noch in derselben Woche und zog seine Pokerschürze aus.

*Das Neue Testament macht uns klar,
dass das geistliche Leben der Gemeinde
von Gott vorgesehen ist,
ein konstanter Fluss von Gottes Geist
in und durch sein Volk zu sein.*

Bis zum Tag, an dem Grosspapa VanDover im Alter von 82 Jahren heimging zum Herrn, verlor er nie die Freude und das Staunen über seine Errettung. Ich ging in seinen letzten Jahren oftmals mit ihm zum Mittagessen aus. Wenn eine Kellnerin ihm 30 Sekunden Zeit gab, erzählte er ihr in diesen 30 Sekunden, wie Gott ihn als betrunkenen Barkeeper vor über 40 Jahren errettet hatte.

Der Apostel Paulus sagte: «Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn» (Röm. 12, 11 Luther 1984). Das aus dem Griechischen übersetzte Wort *brennend* hat etwas mit

Temperatur zu tun. Es bedeutet «kochend», wenn es um Flüssigkeiten geht und «glühend», wenn es sich um Feststoffe handelt. Die Revised Standard Version übersetzt den im Englischen an dieser Stelle erscheinenden Ausdruck «spiritual fervor» korrekt mit «glühend durch den Geist» («aglow with the Spirit»).

Paulus lebte, was er den Römern predigte. Seit seiner Begegnung mit dem Herrn auf dem Weg nach Damaskus war er nie mehr wie zuvor. Das Feuer in seiner Seele schien nie zu erlöschen. Auch wenn die meisten Christen dies nicht erleben, so ist dies doch Gottes Wille. Das Neue Testament macht uns klar, dass Gott es vorgesehen hat, dass das geistliche Leben der Gemeinde ein konstanter Fluss von Gottes Geist in und durch Sein Volk sein soll.

Ein bekannter Refrain einer Hymne aus meiner Pfingstler-Kindheit war: «Revive us again; fill each heart with Thy love; may each soul be rekindled with fire from above.» («Belebe uns wieder; füll jedes Herz mit Deiner Liebe, möge jede Seele neu entflammt sein mit Feuer von oben»). Wir haben kein Problem damit, das Feuer zu erhalten; unser Problem ist, es zu bewahren. Paulus erinnerte Timotheus: «Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist» (2. Tim. 1, 6).

Der zweite Brief des Paulus an die Korinther ist ein sehr persönliches Buch. In 2. Korinther 5, 1-15 finden wir den wohl aufschlussreichsten Abschnitt über seine inneren Motive und die Motivation seines Herzens.

Dieser Abschnitt weist zwei vornehmliche Faktoren auf, welche den Kernpunkt vom eifrigen, brennenden Leben des Paulus darstellen: (1) sein Hauptinteresse liegt im Ewigen, statt im Temporären und (2) seine persönliche Hingabe an Jesus Christus.

In den ersten Versen dieses Kapitels drückt er seine grosse Freude aus über die Realität «des Hauses, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel». Für Paulus ist unser irdischer Körper es nicht wert, ein Gebäude genannt zu werden, sondern vielmehr ein Zelt.

Aufgrund seiner Hingabe an Christus und seinem Blick auf die Ewigkeit war der springende Punkt nicht, ob er lebte oder starb (Verse 8 und 9). Seine wunderschöne Beschreibung am Ende von Vers 4 erklärt, was der Tod für Christen bedeutet: «...damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.» Der Wunsch des Paulus, vom Körper abwesend zu sein, gründete sich nicht auf pessimistischer Wirklichkeitsflucht, sondern auf einem positiven, auf den Herrn ausgerichteten Glauben. Er bevorzugte den Tod, denn sterben bedeutete, beim Herrn daheim zu sein. Deshalb konnte er sagen: «Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn» (Phil. 1, 21).

In Vers 9 des Abschnitts in Korinther sehen wir, dass die einzige Ambition des Paulus war, Jesus wohlzugefallen. Warum? «Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse» (Vers 10).

Vor dem Richterstuhl Christi zu stehen, ist eine Ehrfurcht erregende Angelegenheit. Paulus sagte: «Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen» (Vers 11). Sein Ziel, dem Herrn zu gefallen, war verbunden mit seinem Wissen, dass Jesus alle, die Ihm nachfolgen, richten wird.

Im gleichen Abschnitt ordnet Paulus sein Motiv der «Furcht des Herrn» zu, aber seine Motivation ist «die Liebe Christi.» Das hier verwendete griechische Wort wird in verschiedenen Versionen mit «zwingt» (KJV), «drängt» (Luther 1984) und «leitet» (NASB) übersetzt.

Dieses Wort wird für etwas gebraucht, das wortwörtlich die Kontrolle übernimmt. In den Evangelien beschreibt es Menschen, welche von bestimmten Krankheiten beherrscht wurden, so wie die Schwiegermutter des Petrus, die vom Fieber beherrscht wurde. Paulus sagte, die Liebe Christi habe auf dieselbe Art über seinem Leben die Kontrolle ergriffen wie eine Krankheit oder Fieber den Körper beherrscht. Sein Eifer war nicht das Resultat seines eigenen Willens oder seiner Emotionen, sondern geschah durch die Liebe Christi.

Die drängende Liebe Christi war nicht einfach eine sentimentale oder emotionale Angelegenheit für Paulus. Er erklärt in Vers 14, dass der Grund dafür, dass ihn die Liebe Christi drängte, der war, dass er überzeugt davon war, dass Jesus für alle Menschen gestorben war und dass Er das tat, damit wir, die wir leben, nicht länger für uns selbst leben, sondern für Ihn, der für uns gestorben und auferstanden ist. Das hier übersetzte griechische Wort für *überzeugt sein* beinhaltet intellektuelle und ethische Beurteilung. Die Leidenschaft des Paulus war nicht das Produkt von Rührseligkeit.

Alle Diener im Reich Gottes, die sich schon lange nach Erweckung in ihren Gemeinden sehnen, müssen Gott zuerst in ihrem persönlichen Leben suchen.

Die Basis der Leidenschaft des Paulus war seine vollkommene Hingabe an Jesus. Die Angelegenheit war einfach für ihn. Unser Leben soll eine Antwort auf das Opfer unseres Herrn sein. Er machte dies deutlich in seiner wohlbekanntesten Aussage: «Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst» (Röm. 12,1 Luther 1984).

Als Paulus Timotheus ermahnte, «die Gnade Gottes wieder neu zu entfachen», sagte er Timotheus, dass das Feuer des Geistes heruntergebrannt war und er etwas dagegen tun müsse.

Wie können wir unseren Eifer neu entzünden? So wie der Apostel Paulus müssen wir uns auf Jesus und auf die Ewigkeit ausrichten. Die Flamme der Leidenschaft in unseren Herzen wird dadurch entfacht, dass wir persönlich erkennen, welch grosses Opfer der Herr für uns gebracht hat. Wir müssen Seine Gnade in unserem Leben neu erfassen. In einer Strophe der grossartigen alten Hymne «My Faith Looks Up To Thee» («Mein Glaube schaut zu dir auf») heisst es: «May Thy rich grace impart strength to my fainting heart, my zeal inspire; as Thou hast died for me, O may my love to Thee pure, warm, and changeless be as living fire!» («Möge deine reiche Gnade meinem schwachen Herzen Stärke geben und meinen Eifer erwecken; weil Du für mich gestorben bist, möge meine Liebe zu Dir rein, warm und unveränderlich sein, ein lebendiges Feuer!»).

Wie wir schon gesehen haben, ist unser Problem nicht so sehr, das Feuer zu *erhalten*, sondern es zu *behalten*. Wie behalten wir geistliches Feuer? Indem wir das Feuer pflegen.

Als Pfadfinder lernte ich, dass man drei Dinge benötigt, um ein Feuer in Gang zu halten: (1) eine stetige, frische Zufuhr von Holz; (2) unblockierten Luftfluss; und (3) ständige Entfernung der Asche. Dasselbe gilt im geistlichen Bereich. Um Eifer in unserer Hingabe an den Herrn zu bewahren, benötigen wir drei ähnliche Dinge: (1) eine stetige, frische Zufuhr von Gottes Wort; (2) unblockierten Fluss von Gottes Geist in unserem Gebetsleben; und (3) ständige Entfernung von Sünde und Eigenwillen.

Paulus fürchtete, dass die vom Heiligen Geist in den Herzen der Korinther angefachte Leidenschaft abnehmen könnte: «Ich fürchte aber,

dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus» (2. Kor. 11, 3).

Alle Diener im Reich Gottes, die sich schon lange nach Erweckung in ihren Gemeinden sehnen, müssen Gott zuerst in ihrem persönlichen Leben suchen. Ich werde niemals eine starke Aussage von Charles E. Hackett, dem Leiter der Division of Home Missions vergessen, die er anlässlich der Generalversammlung in Portland, Oregon machte: «Erweckung wird dann geschehen, wenn jeder von uns die persönliche Verantwortung für seinen geistlichen Zustand übernimmt». Wir müssen wieder mit Verstehen und Überzeugung singen: «O Holy Ghost, revival comes from Thee: send a revival, start with me!» («O Heiliger Geist, Erweckung kommt von Dir: schick Erweckung, beginn mit mir!»)

Grosspapa Hurst hatte ein erfülltes Leben als pfingstlicher Prediger. Er liess sich frühzeitig pensionieren, damit er meine Grossmutter pflegen konnte, die langsam an Krebs starb. Sogar im Pensionsalter war er immer eifrig und forschte täglich im Wort und betete. Er hörte nie auf, geistlich zu wachsen. Als er im Alter von 89 Jahren starb, um zu seinem Herrn heimzugehen, waren seine letzten Worte ein Zungengebet und das Lied: «Oh, how I love Jesus, because He first loved me.» («Oh, ich liebe Jesus, weil Er mich zuerst geliebt hat.») Jesus war immer noch der bestimmende Brennpunkt seines Lebens.

Wie Paulus müssen wir unseren Blick täglich auf Jesus und auf die Ewigkeit ausrichten. Die Einfachheit und Reinheit der Hingabe an Christus wird uns befähigen, die Ermahnung des Paulus zu befolgen: «Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn!»



Randy Hurst
ist Evangelist der Assemblies of God



George O. Wood

Wie die expositorische Predigt der Gemeinde hilft

Während ich ein Seminar besuchte, kaufte ich ein Exemplar von «*Christianity Today*», worin ich einen Artikel von W.E. Criswell fand, der seit 25 Jahren Pastor der First Baptist Church in Dallas war. Als er nach dem Grund für ein so langfristiges Pastorat gefragt wurde, antwortete er: «expositorische Predigt». Als er sein Amt in dieser Gemeinde antrat, begann er mit seiner Predigt in 1. Mose 1,1 und seit 25 Jahren predigt er geradewegs durch die Bibel von 1. Mose bis Offenbarung.

Criswell sagte, die Bibel sei unerschöpflich, und, dass einem niemals der Stoff ausgehen würde, wenn man sie predigt. Ich war erstaunt und fasziniert. Ich dachte: *Wenn das die Möglichkeit ist, für so eine lange*

Zeit in einer Gemeinde zu sein, dann werde ich auch ein expositorischer Prediger sein.

Das war ein armseliges Motiv, um mit expositorischem Predigen anzufangen, jedoch fand ich schon bald viele weitere gute Gründe. Und ich blieb 17 Jahre in meinem einzigen Pastorat.

Meine fundamentale Pflicht als Pastor ist die Wortverkündigung. Meine sekundären Pflichten beinhalten Administration, Promotion, Beaufsichtigung der Entwicklung unseres Gemeindegebäudes, Besuche, usw. Wenn ich jedoch dem Predigen des Wortes nicht erste Priorität gebe, dann versagt das Herz der Gemeinde.

Das Herz ist eine Pumpe. Gott hat bestimmt, dass durch die Predigt ständig geistliches Leben und Kraft in Sein Volk, die Gemeinde, fließt.

Wenn ein Pastor den Leuten nichts von Gott zu sagen hat, stirbt die Gemeinde. Sie mag ein wunderschönes Gebäude haben; das Ausbildungssystem, die soziale und organisatorische Struktur mögen superb sein; wenn jedoch von der Kanzel nicht das lebendige Wort Gottes erklingt, leidet die Gemeinde an einer unheilbaren Krankheit.

Die Krankheit kann einen kurzen oder langen Verlauf haben, aber das Endresultat ist sicherer Tod.

Das Studium von Gottes Wort muss zuoberst auf meiner eigenen persönlichen Prioritätenliste sein, wenn ich dies von meinen Gemeindemitgliedern erwarte.

Die beste Definition von Predigt, die ich je gehört habe ist: «Predigt bist du». Predigt ist göttliche Kommunikation der Wahrheit durch menschliche Persönlichkeit. Auch wenn wir den gleichen Text verwenden, wird keiner von uns gleich wie der andere predigen, aber wer «das Wort predigt», wird das Wirken des Herrn in seinem persönlichen Leben erfahren und im Leben derer, die er als Pastor betreut.

Was ist expositorische Predigt? Es beinhaltet, dass man einen vollständigen Block der Schrift (einen Vers, einen Abschnitt, ein Kapitel, ein Buch) nimmt und zwei Fragen beantwortet: *Was sagte es* und *Was sagt es?*

Bei der Beantwortung dieser zwei Fragen werden die Absicht, die Hauptpunkte und die Nebensätze der Botschaft alle vom Text selbst bestimmt. Beim Predigen nach einem Thema kann der Prediger den Inhalt selbst bestimmen. Bei der thematischen Predigt werden die Hauptpunkte vom Text selbst bestimmt und der Prediger kann einfügen, was er oder sie für angebracht hält. Bei der expositorischen Predigt bestimmt jedoch der Text vollkommen den Inhalt der Botschaft: Man kann nicht nach Belieben herauspicken, was man hervorheben oder lieber ignorieren möchte.

Lassen Sie uns die beiden obigen Fragen betrachten. Um expositorisch zu predigen, muss ich beide beantworten.

WAS SAGTE DER TEXT?

Diese Frage involviert Exegese und Hermeneutik. Ich möchte so klar wie möglich verstehen, was jedes Wort und jede Formulierung für den ursprünglichen biblischen Verfasser und das Volk Gottes zu dem damaligen Zeitpunkt bedeutete. Darum vertiefe ich mich in Bibelwörterbücher, Bibellexika, Konkordanzen und Kommentare — alles, was mir hilft, diesen Text besser zu verstehen.

Allzu oft wollen wir lieber die harte Arbeit vermeiden, die nötig ist, um die Schrift wirklich zu verstehen und möchten

stattdessen gleich zur Anwendung übergehen. Das ist ein Grund, warum schwierige Teile der Bibel (wie beispielsweise das dritte Buch Mose) häufig übergangen werden.

WAS SAGT DER TEXT?

Keine Predigt ist vollständig, wenn wir nur die erste Frage beantwortet haben. Wir müssen uns auch fragen: «Was sagt der Text?» Mit anderen Worten, wir müssen nach der Exegese auch zur Anwendung übergehen. Wie bezieht sich dieses alte lebendige Wort auf die modernen Anliegen der Person, welche die Predigt hört?

Bei der Predigt sollte ein Fuss stets fest auf der Exegese und der andere auf der Anwendung platziert sein. Predigten, die lediglich exegetisch sind, sind knochentrocken. Exegese teilt mit, was die Schrift *sagte*, Anwendung, was sie *sagt*.

Viele Gläubige sind schon bei Predigten eingeschlafen, die nie an diesem Hier und Heute Punkt ankamen. Es wird dann eine trockene, langweilige Geschichtsstunde. Wenn andererseits bei einer Predigt zugunsten von Anwendung die Exegese vernachlässigt wird, kommt dabei schlussendlich eine Gemeinde heraus, die die Schrift nicht kennt, die leicht einer Irrlehre und dem Sturm satanischer Angriffe zum Opfer fällt. Generell kann man sagen, dass, wenn eine Predigt die Gemeinde nicht interessiert, inspiriert oder herausfordert, der Grund dafür ist, dass eine der beiden Fragen vom Prediger nicht beantwortet wurde.

Paulus ermahnte Timotheus: *«Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist!»* (2. Tim. 1, 13, Schlachter). Im Wesentlichen meinte Paulus damit, dass er einem bestimmten Lehrsystem folgte und dass seine Lehrmethode nicht aus vereinzelt Stücken von Information und zerstreuten geistlichen Ermahnungen bestand. Man muss nur die Schriften des Paulus lesen, um zu erkennen, wie ordentlich er war.

Die Hüpf- und Überspringmethode ist keine empfehlenswerte Methode für das Bibelstudium. Stellen Sie sich vor, Sie studieren ein Fremdsprachen-, Geschichts- oder Naturwissenschaftsbuch auf diese unsystematische Weise. Das Bibelstudium ist nicht von den Prinzipien ausgeschlossen,

Bei der expositorischen Predigt bestimmt der Text vollkommen den Inhalt der Botschaft.

Bei der Predigt sollte ein Fuss stets fest auf der Exegese und der andere auf der Anwendung platziert sein.

welche für das Studium auf anderen Gebieten gültig sind.

Wenn die obigen Bemerkungen für das Bibelstudium zutreffen, treffen sie auch auf die Predigt zu. Führt meine Predigt diese systematische Darlegung der Wahrheit weiter? Gebe ich das Muster gesunder Worte weiter?

Was würde geschehen, wenn ein Bauarbeiter versuchte, ein Haus zu bauen, indem er die Bausteine in nicht zusammenhängender Weise legt, anstatt sie zusammenzufügen? Viel zu oft bestehen unsere Predigten von Woche zu Woche aus nicht zusammenhängenden Bausteinen.

Sollte nicht eine Beziehung bestehen zwischen der Predigt der vergangenen Woche zu der dieser Woche? Oder der vom letzten Monat zu diesem Monat? Oder sogar der vom vergangenen zu diesem Jahr?

Einige denken, dass es den Heiligen Geist einschränkt, wenn ein Prediger einen Predigtplan einhält, bei dem er die Herde über Wochen oder Monate durch ein Buch der Bibel hindurchführt. Ich glaube, der Heilige Geist kann mir genauso leicht Anleitung für eine ganze Serie geben wie für eine einzelne Botschaft. Ich darf jedoch nie unflexibel werden. Wenn der Heilige Geist mir mitten in einer Serie ein bestimmtes Wort aufs Herz legt, muss ich sofort gewillt sein, die Serie zu unterbrechen.

Über viele Jahre hinweg habe ich äusserst vorteilhafte Erfahrungen sowohl für mich als auch die Gemeinde mit expositorischem Predigen gemacht.

Lassen Sie uns einige Gründe anschauen, warum expositorische Predigt der Gemeinde dient.

DIE GEMEINDE WIRD ÜBER EINEN ZEITRAUM HINWEG MIT DER GESAMTHEIT DES WORTES GOTTES VERTRAUT GEMACHT

Wenn ich lediglich «so wird's gemacht» Botschaften (wie man eine Ehe führt, Kinder erzieht, mit Finanzen umgeht, erfolgreich ist, Stress besiegt — all diese modernen Themen) predige, lasse ich die wesentlichen Wahrheiten, die auf Gottes Herzen sind, gänzlich aus. Wenn ich andererseits treu das Wort Gottes verkündige, werde ich alle Bedürfnisse der Leute decken, denn Gottes Wort ist grossartig relevant.

Indem ich durch ganze Abschnitte der Schrift hindurch predige, muss ich Themen angehen, die ich normalerweise nicht wählen würde, denen Gott jedoch Beachtung schenken möchte. Solche Vertrautheit mit Gottes Wort gründet den Glauben der Menschen nicht auf die Meinungen von Menschen oder ein Lieblingsthema oder die neuste Strömung, sondern auf Gottes geschriebene Offenbarung.

Wenn Sie Ihre Gemeinde in das Wort bringen, werden Sie das Wort in die Gemeinde hinein bringen.

GEISTLICHE REIFE WIRD GEFÖRDERT

Die pfingstlich/charismatische Welt ist in den letzten 20 Jahren durch verschiedene Wellen von Modeerscheinungen gegangen: extreme Betonung von Jüngerschaft, Faszination mit dem Aushusten von Dämonen, Gesundheits/Wohlstands-Evangelium, Herrschaftstheologie — was auch immer.

Während dieser Zeit habe ich der Gemeinde einfach weiterhin systematisch die Bibel gepredigt. Wir haben fast niemanden an diese Elemente der «Charismanie» verloren. Warum? Unsere Gemeindeglieder waren im Wort gegründet. Sie waren es gewohnt, die Schrift im Zusammenhang zu sehen, Zeile für Zeile, Wort für Wort. Sie konnten einen Schriftverdrehler meilenweit riechen. Sie merkten, wenn etwas aus dem Zusammenhang genommen und verzerrt worden war.

In unserer Betonung von Erweckung dürfen wir nie vergessen, dass das erste Kennzeichen einer apostolischen Gemeinde die Treue zur Lehre der Apostel ist (Apg. 2, 42). Wie können Menschen in der Lehre der Apostel fundiert sein, wenn sie nur die letzte Offenbarung irgendeiner Person bekommen? Expositorische Predigt hilft der Gemeinde, nicht in die Falle von Irrlehren zu tappen.

DIE THEMEN, DIE GOTT BEHANDELN WILL, WERDEN IN GOTTES ZEITPLAN BEHANDELT

Ich habe nie aufgehört darüber zu staunen, wie Gott eine Predigt aus einer Predigtserie genau zum richtigen Zeitpunkt entweder für Einzelne oder für die ganze Gemeinde gebraucht.

Ich denke da an das Mädchen, das von zuhause weggelaufen war und eines Sonn-

Das Studium von Gottes Wort muss zuoberst auf meiner eigenen persönlichen Prioritätenliste sein, wenn ich dies von meinen Gemeindegliedern erwarte.

**Wenn ein Pastor
den Leuten nichts
von Gott zu sagen
hat, stirbt
die Gemeinde.**

tagabends in unserer Gemeinde erschien. Ich predigte gerade eine Serie über die Zehn Gebote. Was meinen Sie, über welches ich gerade an diesem Abend, als das Mädchen in unsere Mitte kam und errettet wurde, predigte? «Du sollst Vater und Mutter ehren...»

Ich denke an die zweite Serie, bei der ich über 3. Mose predigte, 10 Jahre nachdem ich das erste Mal darüber predigte. Mein Text war an jenem Sonntag aus den Kapiteln 13 und 14 — ein langer Abschnitt über Lepra. Ich erklärte der Gemeinde, dass im biblischen Wort *Lepra* viele Hautkrankheiten mit einbezogen sind, einschliesslich Schuppenflechte. Ich wusste nicht, dass ein einheimischer Universitätsprofessor, welcher schon sehr lange an einer schmerzhaften, unbehandelbaren und nicht operierbaren Schuppenflechte litt, an diesem Morgen mit seiner Frau unsere Gemeinde besuchte und anwesend war. Dieses Ehepaar kam herein und hörte den Pastor über das Thema predigen «Was Ihre Haut Ihnen über Gott sagt». Wie sonderbar, aber wie ausserordentlich relevant!

Wenn ich einfach von Woche zu Woche auswählen würde, worüber ich predigen möchte, hätte ich sicher niemals 3. Mose 13 und 14 gewählt. Der Herr wusste jedoch, dass dieses Ehepaar an jenem Sonntag anwesend sein würde. Sie waren so beeindruckt, dass sie am kommenden Sonntag wieder kamen. Am Ende des Gottesdienstes kamen sie nach vorne und Gott heilte diesen Mann auf der Stelle.

Expositorisches Predigen gab mir grosse Freiheit, über schwierige Themen zu predigen — die Gemeinde wusste ja, dass ich nicht auf ihnen herumhacken wollte, wenn ein Text kam, der unangenehm war. Es ging nicht um die Meinung des Predigers — es war Gottes Meinung. Der Prediger hatte sie nicht ausgesondert; der Abschnitt wurde an diesem Tag schlicht und einfach behandelt, weil der Pastor in seiner Reise durch die Bibel bei diesem Buch angelangt war.

EXPOSITORISCHES PREDIGEN BAUT EIN GEFÜHL DER VERLÄSSLICHKEIT AUF

Gemeindemitglieder wussten, dass sie unbekehrte Familienmitglieder und Freunde zum Gottesdienst mitbringen konnten,

ohne von einer unvorbereiteten, weit-schweifenden Predigt überrascht zu werden. In unseren pfingstlichen Kreisen verehren wir fast das Unvorhersehbare. Ich glaube, wir müssen dem Vorhersehbaren wieder mehr Bedeutung schenken. Unsere Leute wussten, wo sie ihre Bibel aufschlagen mussten, wenn die Predigt anfang.

Die Vorteile der expositorischen Predigt sind für den Pastor noch grösser als für die Gemeinde.

1. Man muss nicht jede Woche krampfhaft nach einer Richtung suchen.

Ich weiss nicht, wie viele Stunden ich während über 17 Jahren vergeudet hätte, wenn ich jede Woche erneut hätte herausfinden müssen, was ich predigen sollte. Ich wusste dies immer — das nächste Kapitel oder den nächsten Abschnitt.

Mein wöchentliches Schema der Predigtvorbereitung war: Montag, Tag des Studiums und der Exegese für die Predigt dieser Woche; Dienstag Vormittag, weiteres Studium; Mittwoch Vormittag, ich bereitete einen Entwurf mit unterstützenden Beispielen vor und stellte die Botschaft für Mittwoch Abend fertig; Donnerstag verbrachte ich den Tag mit der Vorbereitung der Predigten für Sonntag. Ungefähr 24 Stunden in der Woche verbrachte ich mit der Predigtvorbereitung. Dieses Muster änderte sich fast nie während der 17 Jahre, in denen ich Pastor war, ausser, wenn wir Gastredner hatten.

Die bedeutete, dass ich die Samstagabend-Panik vermeiden konnte. Während meiner 17-jährigen Zeit als Pastor kam es nur zweimal vor, dass ich die Sonntagspredigt am Freitagabend nicht bereit hatte.

Jeden Montag ging ich morgens ins Büro, öffnete meine Bibel und begann mit Gottes Wort für mein Leben und das Leben unserer Gemeinde. Niemals erlebte ich, dass Gott nicht zu mir durch Sein Wort sprach. Gott schweigt nicht, wenn wir uns Ihm durch Sein Wort nähern. Er sprach immer zu mir, auch wenn ich gerade kein guter Kanal für Seine Botschaft war. Ja, sogar expositorische Prediger können ab und zu danebenhauen.

Expositorisches Predigen hat mir viele Möglichkeiten gegeben, Predigtressourcen zu entwickeln.

Wenn ich eine neue Predigtserie begann, suchte ich jeweils in christlichen

Buchhandlungen nach Hilfsmitteln. Ich benutzte die Kommentare oder anderen Hilfsmittel zur Beantwortung meiner beiden grundlegenden Fragen: *Was sagte es? Was sagt es?*

Über die Jahre stellte ich eine gute Bibliothek sowie umfangreiches Anschauungsmaterial, auf das ich zurückgreifen konnte, zusammen.

Nichts fördert das persönliche geistliche Wachstum eines Pastors mehr, als expositorisches Predigen.

Warum? Man muss systematisch studieren — sich Gottes Wort persönlich einprägen. Ich hatte stets mehr Predigtmaterial vorbereitet, als ich anlässlich einer Predigt hätte verwenden können, und ich durfte von diesem Überfluss profitieren.

Expositorisches Predigen ermöglicht dem Pastor, aus dem Überfluss zu schöpfen, statt aus einem halbleeren oder leeren Gefäß.

Expositorisches Predigen fördert die Dauerhaftigkeit eines Pastorats.

Ich habe 17 Jahre gepredigt und hatte nie das Gefühl, mir sei der Predigtstoff ausgegangen.

Warum verlassen so viele Pastoren den Dienst? Gewiss ist ein Grund dafür ein «Burnout», körperliche, mentale, emotionale und geistliche Erschöpfung. Das systematische Studium und die persönliche geistliche Vorbereitung, die für eine expositorische Predigt notwendig sind, stellten für mich eine unersetzliche Quelle der Erneuerung dar. Weder die Gemeinde noch ich persönlich wurden je des Wortes Gottes überdrüssig.

Ein Pastor kann nicht allen alles sein. Von Anfang an entschied ich mich, dass ich mich hauptsächlich auf die Wortverkündigung konzentrieren und meine Zeit so einteilen würde, dass ich diesen Dienst gut verrichten konnte. Wir sind schliesslich dazu berufen, rechtschaffene und untadelige Arbeiter zu sein, die das Wort der Wahrheit recht austeilten (2. Tim. 2, 15). Dies bedeutete, dass ich nicht so viel Zeit für Seelsorge, Administration, Besuche und weitere diverse Aspekte des Dienstes zur Verfügung hatte. Das bedeutet aber nicht, dass diese Dienste vernachlässigt wurden. Als Pastor konnte ich viele Dinge delegieren, aber etwas, das ich nicht delegieren konnte, war der Dienst der Wortverkündigung.

Die Apostel kamen lange vor mir bereits zu diesem Schluss für geistliche Leitung: «Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben» (Apg. 6, 4). Halten Sie an Ihren Prioritäten fest und Gott wird durch Sie Seine Gemeinde bauen.

Sie müssen kein expositorischer Prediger sein, um Gottes Wort treu zu verkündigen. Der Heilige Geist segnet alle möglichen Stile und Methoden der Wortverkündigung. Expositorisches Predigen wird jedoch mit Sicherheit Ihr eigenes Leben und das der Menschen, die Ihnen Gott anvertraut hat, bereichern.



George O. Wood,
D. Th. P., ist Generalsekretär
der Assemblies of God,
Springfield, Missouri.

*In unseren
pfingstlichen
Kreisen verehren
wir fast das
Unvorhersehbare.
Ich glaube,
wir müssen
dem Vorhersehbaren
wieder mehr
Bedeutung
schenken.*

FRAGEN ZUR PREDIGTVORBEREITUNG

- 1. Was ist der Hauptpunkt dieser Predigt?**
- 2. Würde mich diese Predigt interessieren, wenn ich nicht Pastor wäre?**
- 3. Kommuniziere ich durch leicht verständliche Konzepte?**
- 4. Welche Reaktion erwarte ich von der Gemeinde?**
- 5. Fände ich es als Gemeindemitglied wünschenswert, dass jemand auf diese Weise zu mir spricht?**
- 6. Welche Komponenten, beispielsweise Zitate, Humor oder Illustrationen bringen Abwechslung in die Botschaft?**
- 7. Wie lang ist diese Botschaft? Eine gute Predigt muss nicht lang sein und eine schlechte sollte es nicht sein.**

Ein Wortstudium: «**POIMAINŌ**» – **Hirten**

DIESER ARTIKEL GIBT EINEN ÜBERBLICK über die neutestamentliche Definition des geistlichen Hirten in Bezug auf Jesus und Gemeindeleiter. Hirten kommen in der Heiligen Schrift häufig vor, angefangen mit Abel (1. Mose 4,2). Es ist daher nicht erstaunlich, dass Gott im Alten Testament häufig als Hirte (vgl. Psalm 23, 1; 80, 1; Jesaja 40, 11; Jeremia 31, 10; Hesekiel 34, 11–13) und die Leiter Seines Volkes als Hirten (Hesekiel 34) dargestellt werden. Es ist eine unumstössliche Tatsache, dass die Hauptfunktionen des Hirten darin bestehen, sich um das Wohlergehen der Herde zu kümmern und sie zu leiten.

JESUS ALS DER VOLLKOMMENE HIRTE

In der neutestamentlichen Zeit waren Hirten nicht besonders angesehen. Es ist daher bemerkenswert, dass die himmlischen Heerscharen die Geburt Jesu zuerst den einfachen Hirten verkündeten (Lukas 2, 8–11). Es war jedoch angebracht, denn der Messias, der Sohn Davids (der Hirtenkönig), war in Bethlehem, der Stadt Davids (siehe Hesekiel 34, 23), geboren. Fast unbemerkt erscheint also im Bericht über die Geburt Jesu ein Bild von ihm als Hirte. Im Matthäusevangelium Kapitel 2, Vers 6 zitiert der Verfasser Micha Kapitel 5 und nennt Jesus, den, «der mein Volk Israel weiden soll» (Luther).

Sowohl bei Seiner Geburt wie auch bei Seiner Wiederkunft wird Jesus als Hirte dargestellt. Das gleiche Verb (*pomainō*) kommt in der Offenbarung dreimal in Bezug auf Ihn vor. Paradoxerweise soll das Lamm «ihr Hirte sein» [wortwörtlich, sie weiden] «und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers» (7, 17). Er wird «alle Völker weiden mit eisernem Stabe» (12, 5; 19, 15;). Der letztgenannte Begriff gilt ebenfalls für die Überwinder (2, 26–27).

Jesus stellt sich als den Guten Hirten dar (*ho poimen ho kalos* — *Johannes 10, Vers 11, 14*), der Sein Leben für die Schafe gibt. In diesem Zusammenhang kann Er auch der geschlagene Hirte (Matthäus 26, 31; vgl. Sacharja 13, 7) genannt werden. Natürlich gab Jesus auf einzigartige Weise Sein Leben für die Schafe. Im erweiterten Sinn bedeutet es aber auch, dass jeder geistliche Hirte gewillt sein sollte, sich für die Herde zu opfern.

Jesus wird auch der grosse (*me gas*) Hirte der Schafe genannt (Hebräer 13, 20) und der eine Hirte (Johannes 10, 16; vgl. Hesekiel 34, 23; 37, 24). Petrus nannte ihn den Erzhirten (*archipoimen* — 1. Petrus 5, 4); ein Übersetzer empfiehlt die Übersetzung «Meister-Hirte.»

Eine ungewöhnliche Kombination von Ausdrücken verweist auf Jesus als «Hirten und Bischof eurer Seelen [*ho poimen kai*

episkopos]» (1. Petrus 2, 25). Diesen Ausdruck könnte man auch mit Beschützer-Hirte übersetzen. Das Wort *episkopos* wird häufig mit Bischof oder Aufseher übersetzt. J.N.D. Kelly schlägt in seinem Kommentar über 1. Petrus vor, dass ein *episkopos* jemand ist, der beaufsichtigt, hütet, schützt.» Diese Zusammenstellung von Ausdrücken hat besondere Bedeutung, wenn man sie auf Gemeindeleiter bezieht. Sowohl Paulus wie auch Petrus betonten den beschützenden/beaufsichtigenden Aspekt des Dienstes.

PAULUS UND HIRTEN

In der Liste der Leiterschaftsgaben, die Jesus der Gemeinde gegeben hat, sprach Paulus von «Hirten und Lehrern [*tous poi-menas kai didaskalous*]» (Epheser 4, 11). Die Gelehrten werden sich weiterhin darüber streiten, ob Paulus von zwei deutlich verschiedenen Berufungen sprach, oder ob er so etwas wie «Lehrer-Hirten» meinte. Sicherlich ist eine der Hauptaufgaben des Pastors, das Wachstum der Gemeinde zu fördern und sie zu nähren, indem er das Wort Gottes lehrt und erklärt. Darum ist auch eine kennzeichnende Qualität eines Ältesten, dass er «lehrfähig (Rev. Elberfelder) [*didaktikos*]» ist (1. Timotheus 3, 2; 2. Timotheus 2, 24). Eine Anzahl kompetenter Leute übersetzen das griechische Wort mit «geschickt im Lehren (Luther 1984)», «lehrtüchtig (Schlachter)» und «fähig zu lehren (Einheitsübersetzung)».

Epheser 4, 11 ist der einzige Abschnitt im Neuen Testament, wo eine solche Person mit dem griechischen Wort für Hirten (*poimen*) bezeichnet wird, obschon generell bestätigt wird, dass diese Bezeichnung mit Bischof/Aufseher (*episkopos*) und Ältester (*presbuteros*) austauschbar ist.

Die drei Begriffe kommen im Bericht über die Rede des Paulus in Milet an die Epheser zusammen. Sie werden alle Älteste genannt (Apostelgeschichte 20, 17). Paulus teilte ihnen mit, dass der Heilige Geist sie zu Aufsehern über die Herde gemacht hatte, die sie weiden sollten (Vers 28). Es ist auch erwähnenswert, dass Paulus in diesem Vers diese Männer ermahnt: «So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde.» Dies erinnert daran, dass Petrus Jesus als «Hirten und Bischof unserer Seelen (1. Petrus 2, 25)» bezeichnet.

PETRUS UND DIE HIRTEN

Es lohnt sich, den Dialog zwischen Jesus und Petrus (Johannes 21, 15–17) zu studieren. Ich werde jedoch lediglich die Materie ansprechen, die direkt zu diesem Thema gehört. Jesus befahl Petrus, die Herde zu nähren/weiden (*boskō* — Verse 15, 17) und zu hüten (*poimainō* — Vers 16) (Rev. Elberfelder). Die in seine Obhut befohlenen Personen werden des Herrn Lämmer (*arnia* — Vers 15) und Seine Schafe (*probata* — Verse 16 & 17) genannt (Rev. Elberfelder). Meiner Meinung nach sind die Variationen in diesen Verben und Nomen stilistisch; ich denke nicht, dass Jesus damit meinte, dass Petrus oder wir in diesen Wortpaaren grundlegende Unterschiede suchen sollten. Die Hauptbotschaft ist klar: Petrus war dafür verantwortlich, das Wohlergehen der ganzen Herde des Herrn zu fördern.

Petrus dachte gewiss daran, als er «die Ältesten unter euch» ermahnte «die Herde Gottes zu weiden [*poimainō*], und dies freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, «nicht als Herren über» die Herde (1. Petrus 5, 1–3). Einige der besten Manuskripte beziehen (in Vers 2) das Partizip *episkopountes* ein, eine Verbform von *episkopos*, welche man mit «ausüben der Aufsicht» (NRSV), «als Aufseher dienen» (NKJV, NIV), übersetzen könnte. Dies dient als Kontrast zu den gottlosen Leitern, welche sich, gemäss Judas, 12 «selbst weiden [*poimanō*], und welche unter das göttliche Gericht kommen werden. Als Gegensatz weist Petrus auf den «Erzhirten», der Seine treuen Unterhirten belohnen wird (1. Petrus 5, 4).

* *Bibelzitate sind aus der Lutherbibel (1984), wenn nicht anders angegeben.*

Anthony D. Palma,
Th.D. ist langjähriger
Assemblies of God Dozent
und wohnt in Phoenix, Arizona.

Der Heilige Geist und die Predigt

*Predigen
ist eine göttliche
Aufgabe,
und für göttliche
Aufgaben
ist göttliche
Kraft nötig.*

Die letzten Worte Jesu an Seine Jünger, bevor Er in den Himmel auffuhr, waren eine Instruktion an alle, die das Wort Gottes predigen. Er betonte besonders zwei ausschlaggebende Dinge: (1) Jesus beauftragte Seine Gesandten, in alle Welt zu gehen, um das Evangelium zu verkündigen (Matth. 28, 18–20; Markus 16, 15). (2) Er betonte die Wichtigkeit der Fülle des Heiligen Geistes, bevor sie das Evangelium predigten (Luk. 24, 49; Apg. 1, 4).¹

Warum? Weil Predigen eine göttliche Aufgabe ist und weil für göttliche Aufgaben göttliche Kraft nötig ist. Es ist unmöglich, den Heiligen Geist vom Predigtprozess zu trennen, wenn dieser im biblischen Licht betrachtet wird.

Die Absicht dieses Artikels ist es, verschiedene Verknüpfungen zwischen dem Heiligen Geist und der höchst wichtigen Aufgabe des Predigens aufzuzeigen.

BIBLISCHE BEISPIELE ÜBER DEN HEILIGEN GEIST UND DIE PREDIGT

Die Bibel berichtet an verschiedenen Stellen, dass der Heilige Geist auf Menschen kam und sie dazu bewegte, für Gott zu sprechen. Eine Auswahl dieser

Stellen soll uns bei der folgenden Betrachtung dienen.

Samuel sprach zu Saul bezüglich seiner Ernennung und Salbung zum König von Israel: «Und der Geist des HERRN wird über dich kommen, und du wirst mit ihnen weisagen und wirst in einen anderen Menschen umgewandelt werden» (1. Samuel 10, 6).² Saul weissagte, wie Samuel es vorausgesagt hatte — offensichtlich auf beeindruckende Weise (1. Samuel 10, 10–11).³

In der Apostelgeschichte wird sehr häufig darüber berichtet, dass die Apostel mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und dann das Evangelium predigten. Zum Beispiel schreibt Lukas in der Apostelgeschichte, dass Petrus mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde (2, 14; 4, 8; 4, 31;) und das Evangelium von Jesus Christus predigte.⁴ Lukas gebrauchte dabei die Passivform des Verbs, um zu zeigen, dass der Heilige Geist die bestimmende Kraft in dieser Handlung war, und nicht Petrus.

Pfingstler behaupten seit langem, dass man zuerst sein Selbst entleeren muss, um mit dem Heiligen Geist erfüllt werden zu können. Dieses Prinzip und seine Beziehung zur Predigt werden in den Briefen des Paulus an die Korinther offenbar. Paulus

sagt, dass er, als er das erste Mal nach Korinth kam, in *astheneia*, *phobos* und *tromos* (1. Kor. 2, 3) kam. Das erste dieser Worte, *astheneia* (Schwachheit), erscheint fünfundzwanzig Mal im Neuen Testament — acht davon stehen in den beiden Korintherbriefen. Sechs Mal von diesen acht setzt Paulus das Wort ein, um sich selbst zu beschreiben. Zwei dieser Bibelstellen sind 1. Korinther 2, 3–5 und 2. Korinther 12, 7–10.

Drei Besonderheiten verbinden diese Abschnitte: (1) Beide sind autobiografischer Natur. (2) Beide haben das Thema «die Kraft Gottes durch menschliche Schwachheit». (3) In beiden Abschnitten wird das griechische Wort *hina* («damit») verwendet. Wenn ich diese beiden Abschnitte umformulieren sollte, würde der erste lauten: «Als ich in Korinth war, hatte ich buchstäblich kein Selbstvertrauen. Deshalb verliess ich mich auf den Heiligen Geist, *damit* ihr euer Vertrauen nicht auf mich, sondern auf den Heiligen Geist setzen würdet.» Den zweiten Abschnitt könnte man folgendermassen umschreiben: «Der Herr sagte mir, Seine Kraft sei grösser in menschlicher Schwäche. Deshalb bin ich froh über meine Schwachheit, damit die Kraft von Christus auf mir ruhen möge.»

Es ist schwierig oder schier unmöglich zu argumentieren, dass Paulus in seinem Leben und insbesondere für seine Predigten nicht vom Heiligen Geist abhängig war, denn dieser war die Quelle seiner Kraft in der Predigt.

Ein letztes Beispiel einer Person, die bei der Predigt vom Heiligen Geist abhängig war, ist niemand anderes als der Herr Jesus selbst. In den Aufzeichnungen über den Dienst von Jesus berichten alle Evangelien über diese Reihenfolge: Wassertaufe, Salbung durch den Geist, Versuchung und (schlussendlich) Predigt. Das Herabfahren des Heiligen Geistes ging der Wortverkündigung durch Jesus voraus.

FALSCHER VORSTELLUNGEN ÜBER DEN HEILIGEN GEIST UND DIE PREDIGT

Mindestens zwei falsche Vorstellungen, die Pfingstprediger über den Heiligen Geist und die Predigt haben, müssen angesprochen und korrigiert werden:

Indem sie sich auf Matthäus 10, 19 stützen, behaupten einige, dass ein Prediger,

der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, sich nicht auf die Predigt vorbereiten müsse. Der Zusammenhang spricht jedoch nicht direkt über die Predigt. Vielmehr drückt diese Bibelstelle einen exegetischen Hauptgedanken aus: Ein Christ kann sich in jeder Situation auf Gott verlassen.

Wenn Sie beispielsweise planen, eine kleine Hundehütte zu bauen, müssen Sie zuerst die Latten zuschneiden. Würden Sie lieber eine stumpfe oder eine scharfe Säge benutzen? Ähnlich ist auch ein Prediger ein Werkzeug in Gottes Hand. Würde Gott nicht auch ein scharfes Werkzeug einem stumpfen vorziehen? Es mag Ausnahmen geben, aber generell ist ein vorbereiteter Prediger ein schärferes Werkzeug in Gottes Hand als ein unvorbereiteter. (Bitte bedenken Sie hierbei, dass Regeln aus normalen Situationen und nicht aus Ausnahmesituationen hervorgehen).

Menschen können in Extreme verfallen, und Prediger sind von dieser Tendenz nicht ausgenommen. Einige pfingstliche Prediger mögen sich fast ausnahmslos auf ihre Vorbereitung verlassen. Andere misstrauen zuviel Vorbereitung und vertrauen einzig und allein der Eingabe durch den Heiligen Geist oder der Salbung. Warum muss ein Prediger diese beiden Aspekte als entweder/oder ansehen? Er handelt biblischer und weiser, wenn er sie als gemeinsam/und sieht (siehe in Verbindung mit Mark. 12, 30; 2. Tim. 2, 15; 1. Joh. 2, 20).

Ein weiteres Fehlverständnis im Blick auf das Wirken des Heiligen Geistes in der Predigt ist die Annahme, dass der Heilige Geist die ganze Arbeit betreffend der Anwendung des gepredigten Wortes tut. Ich habe Prediger am Ende der Verkündigung sagen hören: «Nun möge der Heilige Geist diese Botschaft an unseren Herzen anwenden.» Der Prediger, der eine Predigt mit diesen Worten beendet, wird der Berufung des Pastors oder der Gemeinde gegenüber nicht gerecht. Wenn Gott Sie gebraucht, um eine Predigt zu halten, kann Er Sie mit Sicherheit dazu ebenfalls dazu gebrauchen, die Schrift auf die Zuhörer anzuwenden. Ein Prediger, der die Predigt nicht anwendet, ist wie ein Spieler, der den Ball bis zu einem Meter vor das Tor trägt und dann die Fans bittet, das Tor zu schiessen.

**Verkündiger
des Evangeliums
benötigen
die Kraft
des Heiligen Geistes
in ihren Predigten,
um Sünde
zu durchbrechen
und Menschen
ins Leben zu führen.**

Apostolische Prediger haben ihre Predigten durch den Heiligen Geist energisch und furchtlos auf ihre Zuhörer bezogen (siehe Apg. 2, 36–40; 3, 14–20; 24, 25). Als Pfingstprediger sollten wir es ihnen gleich tun — vollständig im Vertrauen auf den Heiligen Geist. Unsere Anwendung sollte klar, präzise, persönlich und korrekt sein.

WARUM WIR DEN HEILIGEN GEIST IN DER PREDIGT BENÖTIGEN

Predigen ist eine göttliche Arbeit. Daraus kann man logischerweise schliessen, dass ein Prediger gewiss Gottes Kraft benötigt, um Gottes Werk zu tun. Der Heilige Geist ist Gottes Kraftvermittler (Apg. 1, 8).

Weil der Heilige Geist allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist, braucht der Prediger die Fähigkeiten des Heiligen Geistes vor, während und nach der Predigt. Der Geist Gottes ist beispielsweise fähig, einen Wanderprediger an den Ort zu führen, an dem er predigen soll (Apg. 16, 6–10). Der Geist Gottes hat auch die Fähigkeit, einem Prediger Weisung darüber zu geben, was er predigen soll, denn Er ist der Geist der Weisheit (Jesaja 11, 2).

Spurgeon sprach dieses Thema folgendermassen an: «Einige wichtige Wahrheiten des Evangeliums können dermassen exzessiv gepredigt werden, dass dadurch der Rest der Wahrheit in den Schatten gestellt wird und die Predigt nicht mehr das Evangelium in seiner natürlichen Schönheit enthält... Der Geist Gottes wird euch im Gebrauch des Opfermessers unterweisen, um damit die Opfer zu zerteilen.»⁶

Einen weiteren wichtigen Grund für die Notwendigkeit des Heiligen Geistes in der Predigt finden wir im Alten Testament im *sheliach* — Prinzip. (Dieses Wort ist vom hebräischen Wort *shalach* abgeleitet, was soviel wie «senden» bedeutet.) Im Alten Testament erklärte dieses Prinzip, dass wenn eine untergeordnete Person von einer ihr übergeordneten Person gesandt wurde, um eine Aufgabe zu erfüllen, die untergeordnete Person mit der Autorität der ihr übergeordneten bekleidet war. Als beispielsweise Abraham seinen Diener aussandte, um eine Frau für Isaak zu finden

(1. Mos. 24), übertrug er seinem Diener volle Autorität (siehe Vers 9).

Das *sheliach* — Prinzip sehen wir auch in 2. Mose 3 und 4, als Gott Mose sendet und ausrüstet, um als Sein Sprachrohr nach Ägypten zurückzukehren. Jesus wendete das gleiche Prinzip an, als Er die Jünger aussandte (Matth. 10). Weil Autorität wesentlich in der Wortverkündigung ist, müssen Prediger heute nicht nur wissen, dass Gott sie berufen hat, sondern, dass Er sie gesendet hat und mit ihnen ist.

Jeder, der seit längerer Zeit predigt, weiss, dass zwischen einer Predigt mit der Kraft des Heiligen Geistes oder ohne diese ein Unterschied besteht. Wenn der Heilige Geist Sie zur Predigt salbt, dann ist Kraft und Segen da. Billy Graham nennt es, «so zu predigen, «das die Stimme eines Anderen gehört wird.»⁷ Wenn Sie in eigener Kraft und Fähigkeit predigen, sind die Resultate peinlich karg. Dieser Kontrast, den jeder erfahrene Prediger versteht, ist der Grund dafür, warum alle Prediger sowohl bei der Vorbereitung wie bei der Präsentation der Predigt den Heiligen Geist benötigen.

HERAUSFORDERUNGEN IN BEZUG AUF DEN HEILIGEN GEIST UND DIE PREDIGT

Der hingeebene Pfingstprediger ist stets bereit, neue Herausforderungen anzunehmen, um besser kommunizieren zu können. Einige Herausforderungen, denen wir uns in dieser Generation bezüglich dem Heiligen Geist und der Predigt stellen müssen, sind:

1. Prediger sollten dem Heiligen Geist erlauben, sie vorzubereiten, indem Er sie heiligt. Der Puritaner Richard Baxter ist vielleicht das grösste Vorbild eines gottesfürchtigen, redlichen Pastors, der die Diener Gottes ermutigte, durch den Heiligen Geist heilig zu sein: «Achtet auf euch selbst... sonst macht ihr mit eurem Leben das ungesagt, was eure Zunge verkündigt hat... Wir müssen genauso sehr studieren, wie man richtig lebt, als wie man gut predigen sollte.»⁸

2. Pfingstprediger sollten die Herausforderung, das Wort zu predigen, ernst nehmen. Schliesslich verheisst der Geist Gottes uns nur, das Wort Gottes zu sal-

Einige pfingstliche Prediger mögen sich fast ausnahmslos auf ihre Vorbereitung verlassen. Andere misstrauen zuviel Vorbereitung und vertrauen einzig und allein der Eingabe durch den Heiligen Geist oder der Salbung.

ben und zu segnen, nicht unsere eigenen Worte. Lasst uns eine feine, klare Linie zwischen Rhetorik und Predigt ziehen. Rednerische Begabung kann in die Predigt mit einbezogen werden, aber predigen umfasst nicht automatisch rednerische Begabung.

Ein Prediger hat Interesse daran, Gottes Wort zu verkündigen. Während der Ordination wird einem der Kandidaten eine Bibel übergeben, nicht etwa eine Ausgabe von *Reader's Digest*. Biblische Prediger proklamieren die Heilige Schrift. Das ist es, was der Heilige Geist begleitet. Die von Gott gegebene Aufgabe eines Predigers ist es, die Produkte zu *liefern*, nicht, sie zu *produzieren*. Um einen Vergleich anzuwenden: der Prediger ist nicht der Koch, sondern der Kellner.

3. Prediger müssen für das Wirken des Heiligen Geistes in unseren Gemeinden und Gottesdiensten offen sein. Es ist möglich, beim Predigen mit Tricks und Manipulation zu arbeiten. Solche Aktivitäten sind jedoch ein klares Anzeichen für fehlenden Glauben an die Kraft des Geistes und an Gottes Herrschaft. Indem wir versuchen, selbst Gemeinden zu bauen, kann es sein, dass wir versuchen, dem Einen, welcher alleine Seine Gemeinde bauen kann (Matth. 16, 18), Konkurrenz zu machen.

Die übernatürliche Kraft des Heiligen Geistes muss auf der Kanzel und in der ganzen Gemeinde willkommen sein, wenn die heutige Gemeinde Christi ihre Vorgabe im Neuen Testament erfüllen will.

Gordon Fee schrieb prophetisch: «Es ist vielleicht eine Anklage an die Christen der westlichen Welt, dass wir unsere ziemlich zerebrale und gezähmte — aber wässrige — Marke von Christentum mit der merklichen Abwesenheit des Heiligen Geistes bezüglich Seiner übernatürlichen Gaben als reif ansehen. Der Geist, nicht westlicher Rationalismus, kennzeichnet letzten Endes das Wechseln der Zeitalter; die Manifestationen des Geistes zu verleugnen, bedeutet, zu leugnen, dass unsere heutige Existenz eschatologisch ist und zum Beginn der Endzeit gehört.»⁹

Zu Fees Worten füge man Spurgeons leidenschaftlichen Appell hinzu:

«Wenn wir den Geist Gottes nicht haben, wäre es besser, unsere Gemeinden zu schliessen, die Türen zu vernageln, ein

schwarzes Kreuz daran anzubringen und zu sagen: 'Gott, erbarm Dich unser!' Wenn ihr Prediger den Geist Gottes nicht habt, wäre es besser, ihr würdet nicht predigen... Eine Gemeinde im Land ohne den Heiligen Geist ist eher ein Fluch als ein Segen. Wenn ihr den Geist Gottes nicht habt... steht ihr jemandem im Weg... Dies ist ein ernstes Werk — der Heilige Geist oder nichts und schlimmer als nichts.»¹⁰

SCHLUSSFOLGERUNG

Gewisse Dinge im Leben sind angenehm; wenige Dinge sind notwendig. Der Heilige Geist im Verkündigungsdienst muss unbedingt als in die Kategorie «notwendig» gehörend eingestuft werden. Propagandisten mögen sich auf schillernde Halbwahrheiten verlassen, um die Massen zu beeinflussen und ihre schwachen Ideologien zu verschleiern, aber Verkündiger des Evangeliums benötigen die Kraft des Heiligen Geistes in ihren Predigten, um Sünde zu durchbrechen und Menschen ins Leben zu führen.

Ein Freund des grossen schottischen Predigers Alexander Whyte sagte einmal zu ihm: «Du hast gepredigt, als ob du direkt aus der Gegenwart Gottes gekommen wärest.» Whyte antwortete leise. «Vielleicht bin ich das.» Das war genau der Grund! Es war das Geheimnis von Whytes Vollmacht. In Wirklichkeit ist es gar kein Geheimnis. Da ist eine offene Tür und ein gerader Weg, der in Gottes Gegenwart führt, wo Prediger den Geist Gottes empfangen können, der sie mit der Kraft Gottes ausrüsten wird, um das Wort Gottes zu verkündigen.



Thomas Lindberg,
D. Min., ist Pastor
der First Assembly of God,
Memphis, Tennessee.

**Ein Prediger,
der die Predigt
nicht anwendet,
ist wie ein Spieler,
der den Ball
bis zu einem Meter
vor das Tor trägt
und dann die Fans
bittet, das Tor
zu schiessen.**

SCHLUSSBEMERKUNGEN

¹ In der Bibel finden wir viele Bezeichnungen für die Taufe im Heiligen Geist. Allein in den ersten beiden Kapiteln der Apostelgeschichte, wurde das Pfingsterlebnis mit «Verheissung des Vaters» (1, 4), «mit dem Heiligen Geist getauft» (1, 5), «Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist» (1, 8), «mit Heiligem Geist erfüllt sein» (2, 4) und «von meinem Geist ausgiessen» (2, 17) beschrieben. Thomas Small hat einen vortrefflichen Satz über diesen Kampf der Bezeichnungen geschrieben: «Wie immer ihr es auch nennt — empfangt!» *Reflected Glory: The Spirit in Christ and Christians* (Grand Rapids: Eerdmans, 1975). 137.

² Schriftstellen sind der Rev. Elberfelder entnommen, wenn nicht anderweitig vermerkt.

³ Pfingstler waren stets der Ansicht, dass der Heilige Geist im Alten Testament auf andere Weise im Leben von Menschen wirkte als im Neuen Testament. Es ist nicht Zweck dieses Artikels, diesen Unterschied zu prüfen, die Verheissung Jesu in Johannes 14, 17 läutete jedoch eine neue Ära ein in Bezug auf das Wohnen des Geistes in den Gläubigen. Für ein stichhaltiges Studium des Wirkens des Heiligen Geistes vor Pfingsten, empfehle ich Leon Wood, *The Holy Spirit in the Old Testament* (Grand Rapids: Zondervan, 1976), 39–77.

⁴ Ein bedeutender Fortschritt in der neutestamentlichen Bibelforschung geschah vor einiger Zeit durch C.H. Dodds Verdeutlichung des frühen Kerygmas. Dodd zeigte auf, dass die zentrale Botschaft der apostolischen Predigt die Person und das Werk Christi waren. Er bemerkte fünf Schwerpunkte: die Erfüllung der alttestamentlichen Schrift über das Erscheinen des Messias, die Anfangsjahre im Leben Jesu, Sein Tod, Seine Erhöhung, sowie

Busse gegenüber Gott und Glaube an Christus wegen des kommenden gewissen Gerichts. *The Apostolic Preaching and Its Development* (New York: Harper and Row, 1944).

⁵ Als Pfingstler sind die meisten von uns gewillt, ihre Theologie auf Grund der Berichte in der Schrift aufzubauen und daraus auch auf deren Anwendung zu schliessen. Siehe Roger Stronstad, «The Biblical Precedent for Historical Precedent» *Paraclete* 27 (Sommer 1993). Ein Wort der Warnung jedoch: Eine korrekte Anwendung der Bibel kann nicht einfach darauf gegründet sein, dass «So und So» in der Bibel etwas getan oder gesagt hat, und wir deshalb ebenso handeln sollten. Ein biblischer Gelehrter schrieb: «Vermeiden Sie besonders das Prinzip der Nachahmung (der Gedanke, dass, weil jemand in der Bibel etwas tat, wir dies auch tun könnten oder sollten). Dies ist der gefährlichste und respektloseste Ansatz zur Anwendung, da in der Bibel schier jegliche Art von Verhalten — dumm und weise, boshaft und heilig — beschrieben wird.» Douglas Stuart, *Old Testament Exegesis* (Philadelphia: Westminster Press, 1980), 73.

⁶ Charles Spurgeon, *Lectures to my Students* (Grand Rapids: Zondervan, 1980 rep. ed. of 1894), 189.

⁷ Billy Graham, «How to Communicate the Gospel: Address at International Conference for Itinerant Evangelists» *Christianity Today* 2 (September 1983): 30.

⁸ Richard Baxter, *The Reformed Pastor* (Edinburgh: Banner of Truth, 1979 rep. Ed.), 63–68.

⁹ Gordon Fee, *The First Epistle to the Corinthians*, *The New International Commentary on the New Testament* (Grand Rapids: Eerdmans, 1987), 645.

¹⁰ Charles Spurgeon, quoted in D. L. Moody *Secret Power* (Ventura: Regal Books, 1987 rep. ed. of 1881), 70.

INTEGRITÄT WÄHLEN

Text: Josua 24:14,15

EINLEITUNG

Wenn wir die Entscheidung, dem Herrn zu dienen, getroffen haben, fallen Entscheidungen, die aus diesem Dienst entstehen, nicht schwer.

Die Welt hat sich an das Wort Krise gewöhnt. Wir kennen die Energiekrise und die Wirtschaftskrise. Eines der Hauptprobleme dieser Zeit ist jedoch die Integritätskrise. Wir sehen ihre Auswirkungen wo immer wir auch hinschauen: im Geschäftsleben, in der Politik, in Familien und manchmal traurigerweise auch in der Gemeinde. Unser Dienst für Gott wird geschädigt und wirkungslos sein, wenn wir uns nicht täglich bewusst dafür entscheiden, dem Weg der Integrität zu folgen.

Das Wort *Integrität* bedeutet Vollständigkeit und Ganzheit. Das hebräische

Wort, welches im Alten Testament für Integrität verwendet wird, hat die gleiche Bedeutung. Das Wörterbuch spiegelt eine Zusammenfassung des heutigen Verständnisses des Wortes Integrität wider. «Die Eigenschaft oder der Daseinszustand einwandfreier moralischer Prinzipien; Geradheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.» Wenn eine dieser Eigenschaften in unserem Leben fehlt, sind wir als Person nicht vollständig oder intakt. Um dem Herrn zu dienen, brauchen wir Integrität in folgenden Bereichen:

BOTSCHAFT

1. Unsere Beziehung zu Gott.

a. Integrität beginnt hier (Markus 12, 28–30)

(1) Jesus sagte, dass das wichtigste Gebot unsere Beziehung zu Gott betrifft. Diese Beziehung schliesst

unsere ganze Person mit ein: Emotionen, Verstand und sogar körperliche Stärke.

- (2) Wenn wir in unserer Beziehung zu Gott nicht vollkommen ehrlich und aufrichtig sind, wird unsere Integrität in anderen Bereichen abbröckeln.
- b. Negative und positive Beispiele (Apostelgeschichte 5, 1–10; 23, 1).
- (1) Hananias und Saphira sind ein Beispiel für fehlende Integrität in ihrer Beziehung zu Gott. Der wirkliche Grund für ihren Betrugsversuch lag in ihrer Unehrllichkeit Gott gegenüber.
- (2) Paulus ist ein positives Beispiel. Während einer persönlichen Krise war für ihn am wichtigsten, dass er in seiner Beziehung zu Gott aufrichtig gewesen war.

2. Unsere Beziehung zu Geschwistern

- a. Ehrliche Handhabungen (Apostelgeschichte 6, 3)
- (1) Die Männer, die in der Urgemeinde gewählt wurden, um das Essen zu verteilen, waren bei den übrigen Gemeindemitgliedern für ihre Ehrlichkeit bekannt. Es war wichtig, dass diejenigen, denen diese Aufgabe anvertraut wurde, «von gutem Zeugnis» waren. Weil wir Glieder desselben Leibes sind, ist Ehrlichkeit von entscheidender Bedeutung.
- (2) Solche Integrität sollte nicht nur Leiter, sondern alle Christen kennzeichnen.
- b. Neid ausschliessen (Römer 12, 10)
- (1) Integrität schützt uns vor Neid, wenn wir den Erfolg von Mitchristen sehen. Wir werden der Versuchung widerstehen, Betrachtungen darüber anzustellen.
- (2) Christen, denen Integrität wichtig ist, wetteifern nicht um den ersten Platz oder den Ehrenplatz am Tisch.
- c. Gute Werke (Galater 6, 10)
- (1) Unsere guten Werke sind nicht auf die Gemeinde begrenzt. Der Haushalt der Gläubigen sollte jedoch einen speziellen Platz in unserem Herzen haben.
- (2) Wir haben eine einzigartige Verantwortung gegenüber anderen

Gläubigen. Weil wir so eng miteinander verbunden sind, dürfen wir nicht zulassen, dass durch diese Vertrautheit Geringschätzung entsteht.

3. Unser tägliches Leben in der Welt

- a. Einfluss auf Ungläubige (1. Thessalonicher 4, 11–12).
- (1) Ob wir dies mögen oder nicht: wir werden täglich von kirchenfernen Menschen beobachtet.
- (2) Sünder lesen vielleicht keine Bibel, aber sie lesen unser Leben.
- b. Die weltlichen Muster ablehnen (Römer 12, 17–21).
- (1) Einige der härtesten Prüfungen unserer Integrität kommen, wenn Christen von Ungläubigen schlecht behandelt wurden. In solchen Situationen dürfen wir nicht zu den gleichen Taktiken greifen wie sie. Wir können unsere Integrität bewahren, indem wir den Weg befolgen, den die Bibel uns zeigt.
- (2) Wir wollen auf Misshandlung so reagieren, dass die Menschen, die uns schlecht behandeln, überrascht sind.
- c. Unsere Rechte opfern (1. Korinther 10, 31–33).
- (1) Christen können niemals sagen: «Was ich tue, geht niemanden etwas an.»
- (2) Wenn wir unsere Bequemlichkeit opfern müssen, um unser Zeugnis zu bewahren, sollten wir nicht zögern, dies zu tun.

SCHLUSSFOLGERUNG

Wenn Menschen in Gottes Volk keine Integrität sehen, wo sollen sie diese finden? Sie werden sie nicht in der Geschäftswelt, in der Politik oder der Welt der sozialen Aufsteiger finden.

Unsere Integrität bewahren bedeutet, dem Geist des Zeitalters zu widerstehen, dem Sog der Welt, der moralischen Anarchie und Rebellion. Die Integrität von Gottes Volk macht es zum Licht in einer dunklen Welt und zum Salz der Erde in einer Gesellschaft, die durch Korruption und moralischen Niedergang verwüstet ist.

Kenneth D. Barney

DIE VORRANGSTELLUNG DER PREDIGT

Dieses Kapitel war nicht dazu gedacht, eine vollständige Darstellung meiner Predigtphilosophie zu geben.

Das könnte ein eigenes Buch werden. Mein Ziel hier war einfach, einige praktische Vorschläge zu machen, die eine grosse Wirkung auf das Predigen für kirchendistanzierte Menschen haben können, unabhängig von Ihrem Predigtstil.

Das Predigen scheint in den Kirchen mal in Mode zu sein und mal nicht. In unserer hochtechnologisierten Welt wird es als eine überholte und uninteressante Methode der Kommunikation betrachtet. Ich denke auch, dass viele Predigtstile, die einmal funktioniert haben, nicht mehr effektiv sind, um mit Nichtchristen zu kommunizieren. Aber um eine radikale Lebensveränderung bei Individuen zu erreichen, kann nichts das geisterfüllte Predigen ersetzen. Die Botschaft ist immer noch das wichtigste Element eines Gottesdienstes für Suchende. Die fünfzehn Jahre des Wachstums von Saddleback trotz aufgeheizter Sporthallen, löchriger Zelte und überfüllter Parkplätze haben gezeigt, dass Menschen eine Menge Unbequemlichkeiten und Einschränkungen in Kauf nehmen, wenn die Botschaften wirklich ihre Bedürfnisse treffen.